

D.I.B. AKTUELL

Infomagazin des Deutschen Imkerbundes e. V.



Ausgabe Juli 3/2018



News vom D.I.B.

D.I.B. beim BMEL
Präsidiumssitzung
Rechnungsprüfung

Berichte

Maske in Brüssel
Deutscher Bauerntag
u. v. m.

Aus den Regionen

Vereine feierten
1. Weltbienentag
u. v. m.

Für junge Imker

Team Deutschland
in Frankreich
erfolgreich



Inhalt	Seite	Seite
Unsere neue Rubrik: D.I.B.-News		
Es muss sich etwas bewegen	3	
2. Präsidiumssitzung	5	
Rechnungsprüfer zufrieden	7	
In eigener Sache		
Edith Muuß verstorben	8	
Neuer Mitarbeiter beim D.I.B.	9	
Schicken Sie uns Ihre Berichte	9	
Die Versandabteilung informiert	9	
Hinweis zur Sortenbezeichnung	9	
Aktuelles zur Imkerumfrage „Marke“	10	
Neue Merkblätter aus Celle	10	
Aktuelle Berichte		
DVL-Tag in Masserberg	11	
Copa-Sitzung in Brüssel	14	
Ernteumfrage abgeschlossen	15	
Deutscher Bauerntag in Wiesbaden	17	
Aktuelles zur Imker-App	20	
Aktuelles zur Verpackungsverordnung	20	
Preisgestaltung liegt in eigener Verantwortung	21	
BeeWeek in Brüssel	23	
Aktuelle Entwicklungen Gentechnik	24	
Aktuelle Entwicklungen PA	24	
Für junge Imker		
Buchtipps	24	
Spieltipp	25	
9. IMYB in Frankreich	26	
Aus den Regionen		
Es summt wieder in der Staatskanzlei	28	
Neue Bienengesundheitsmobile im Einsatz	28	
Gutes Obst - Guter Honig	28	
IV wirbt für bienenfreundliche Blumenkästen	29	
Fotoausstellung zum Weltbienentag	30	
Projekt Bienengartenpate gestartet	31	
Bee Friends informiert	32	
Badische Bauern starten Blühkampagne	32	
Bee-Rent in Sinzig	33	
Im Obsthütte die Welt der Bienen entdecken	33	
N-Denk_mal: Verblüht und ausgesummt?	33	
Für Sie notiert		
Apisticus des Jahres 2019 gesucht	34	
Fotos für Apis-Kalender gesucht	34	
Bienensterben - eine differenzierte Betrachtung	34	
Celle warnt vor Kauf von Kunstschwärmen	34	
Gibt es Konkurrenz zwischen Wild- und Honigbienen?	35	
Aufruf zur Meldung wild lebender Völker	35	
DNR: Forderungskatalog Insektenschutz veröffentlicht	36	
Literaturtipps		
		36
Terminvorschau		
		39
Titelfoto: Pollen- und Nektarvielfalt im Sommer ist nicht nur wichtig als Bienennahrung, sondern sichert auch gute Honigernten. (Friedrich)		



Öffnungszeiten der D.I.B.-Geschäftsstelle während der Urlaubszeit

Montag und Mittwoch 8:00 - 12:00 Uhr
13:00 - 16:00 Uhr

Dienstag, Donnerstag
und Freitag 8:00 - 12:00 Uhr

Wir machen **keine Sommerpause** und freuen uns auf Ihren Besuch!
Ihr D.I.B.-Team

Unsere neue Rubrik: D.I.B.-News

Es muss sich etwas bewegen

„Der Wille zur Veränderung besteht bei allen, sagte D.I.B.-Präsident Peter Maske nach der **Gesprächsrunde „Landwirtschaft und Umwelt“**, zu der Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner am 23. Mai 24 Verbände, darunter der Deutsche Imkerbund, nach Berlin eingeladen hatte. Die Ministerin sagte: „Es wird die Frage sein: Wo geht Veränderung?“ Denn beim Gespräch wurde wieder deutlich, dass viele unterschiedliche Interessen bestehen, wenn es um die Frage geht: Wie ist Artenschutz und Biodiversität zeitnah umsetzbar? Da haben Naturschutzverbände wie Greenpeace, BUND oder Nabu andere Vorstellungen wie der Deutsche Bauernverband, die Landjugend oder der Zentralverband Gartenbau.



Foto: bme/Thomas Koehler/phototek.net

Maske: „Meines Erachtens hat die Ministerin deutlich gemacht, dass sie ernsthaft am Erreichen von Biodiversitätszielen arbeiten möchte.“ Das zeige z. B. das „Aktionsprogramm Insektenschutz“, an dem gemeinsam mit dem Bundesumweltministerium gearbeitet wird.

Jedoch stehe für die Ministerin auch die Erhaltung der flächendeckenden bäuerlichen Landwirtschaft im Fokus, deren Existenz nicht gefährdet werden dürfe. Daher sei Panikmache der falsche Weg, sondern man brauche faktenbasierte Aussagen und die konstruktive Mitarbeit vieler.

Ähnlich sahen das auch Verbände wie der Deutsche Verband für Landschaftspflege oder der Deutsche Naturschutzring.

Maske: „In den lebhaften Diskussionen wurde deutlich spürbar, dass der gesellschaftliche Druck zum Thema Umwelt steigt. Deshalb ist es letztendlich gleichgültig, welches Interesse die einzelnen Akteure am Erreichen von Naturschutzzielen haben und ob es ihnen nützt oder nicht. Jeder muss seinen Beitrag leisten, und das ist gut so.“ Julia Klöckner brachte es mit dem Satz auf den Punkt: „Am Ende sitzen wir nicht nur in Deutschland, sondern in der Welt in einem Boot.“

Am Ende des Tages war man sich einig, dass das Ministerium zu konkreten Themenfeldern Arbeitsgruppen bildet, in die sich die Verbände freiwillig einbringen sollen.

Bereits am 6. Juli fand das erste **Arbeitstreffen „Landwirtschaft und Umwelt“** beim Bundesministerium in Berlin statt, bei dem Peter Maske alleiniger Vertreter der Imkerverbände war. Insbesondere ging es um den Austausch und die Vorstellungen der Teilnehmer zur Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) nach 2020.

Hoffnungen dämpfte Staatssekretär Dr. Onko Aeikens, was den Bürokratieabbau betrifft. Dies ist u. a. auch eine der Hauptforderungen des D.I.B., denn die derzeit hohen bürokratischen Schranken tragen aus Sicht unseres Verbandes hauptsächlich dazu bei, dass die Greening-Maßnahmen bisher wenig oder flächendeckend wirksam waren.

Potential sieht das Ministerium dagegen in dem Spielraum, den die EU künftig den Mitgliedsstaaten bei der Ausgestaltung der GAP-Richtlinien einräumen möchte, denn biologische Vielfalt entstehe in der Regionalität. In Deutschland werde dies aber aufgrund des föderalistischen Systems auch Kappungsrisiken beinhalten, so Aeikens. Der überwiegende Teilnehmerkreis steht trotzdem nationalen Strategien positiv gegenüber. Jedoch wird gleichzeitig noch mehr Bürokratie befürchtet.

Nach Meinung des Thünen-Institutes für Regionalentwicklung dürfe man bei der Diskussion aber nicht nur den Bürokratieabbau diskutieren, sondern es seien Indikatoren wichtig, die für die Biodiversität von Bedeutung sind.



Wünsche, die in der Sitzung von den Teilnehmern diskutiert wurden, waren u. a.:

- Fortführung der Eiweißstrategie
- Verbesserung der Umweltbilanz
- Naturschutz durch Nutzung
- Berücksichtigung guter fachlicher Praxis
- öffentliches Geld für öffentliche Leistung
- Ausweitung öffentlicher Vorrangflächen
- Anhaltspunkte für Biodiversität, Tierwohl und Nachhaltigkeit
- Weiterentwicklung der ökologischen Landwirtschaft

Die GAP müsse außerdem dazu führen, dass Pachtpreise wieder sinken, so dass Gelder in Ökologie und Tierwohl fließen können.

Der D.I.B.-Präsident zog nach der Sitzung sein Resümee: „Wie letztlich Ökoleistungen für die GAP nach 2020 verbindlich ausschauen, ist bisher noch nicht erkennbar. Aber ich habe den Eindruck, dass ein ernsthafter Wille besteht, die Wünsche der Verbände einzubeziehen.“

Ein weiteres Treffen hinsichtlich offener Fragen mit den Verbänden wird es daher geben.

Am 20. Juni hat die Bundesregierung ein „Aktionsprogramm Insektenschutz“ beschlossen, das ab 2019 umgesetzt werden soll. Das Bundesumweltministerium wird für Maßnahmen fünf Millionen Euro pro Jahr aus dem "Bundesprogramm Biologische Vielfalt" bereitstellen. Dazu zählen u. a. die Förderung von Insektenlebensräumen und der Strukturvielfalt in der Agrarlandschaft, die Wiederherstellung und Vernetzung von Insektenlebensräumen in anderen Landschaftsbereichen, die Stärkung von Schutzgebieten als Lebensräume für Insekten und die Minderung der Anwendung von Pestiziden.

Auch in der EU laufen dahingehend Initiativen.

Die Landesregierung von Baden-Württemberg hat im Dezember 2017 das „Sonderprogramm zur Stärkung der biologischen Vielfalt“ ins Leben gerufen und für die Jahre 2018 und 2019 insgesamt 30 Millionen Euro dafür bereitgestellt. Das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft, das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz und das Verkehrsministerium nutzen dieses Sonderprogramm, um in ihrem Zuständigkeitsbereich ganz unterschiedliche zielführende Maßnahmen zur Förderung der biologischen Vielfalt umzusetzen.

Anzeige

93 Jahre „Echter Deutscher Honig“ - die Marke für regionale Qualität und Naturerhalt!





Präsidium tagte in Villip

Am 01./02.06.2018 kamen sechs Mitglieder des Präsidiums des Deutschen Imkerbundes e.V. und Geschäftsführerin (GF) Barbara Löwer zur zweiten Sitzung in Wachtberg-Villip zusammen. Punkte der umfangreichen Tagesordnung waren u. a.:

Nationales Jungimkertreffen

Dieses fand vom 4. bis 6. Mai in Stockstadt statt. (Wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 2/2018, Seite 23 ff.)

GF Löwer berichtete, dass die Veranstaltung hervorragend verlaufen sei und alle Beteiligten sich sehr wohl gefühlt haben. Bezüglich der zukünftigen Ausschreibung werde sich ab 2019 eine Änderung ergeben. Die Altersobergrenze wird entsprechend der geänderten Ausschreibung für das internationale Treffen IMYB von 16 auf 17 Jahre und die Altersuntergrenze von 12 auf 13 Jahre angehoben.

Was die Kosten für das nationale Jungimkertreffen betrifft, einigte sich das Präsidium darauf, diese Punkte ab 2019 noch einmal klar zu definieren. Löwer wies nachdrücklich darauf hin, dass die Kosten weiterhin steigen werden. Dies hänge nicht nur mit der gestiegenen Zahl der Teilnehmer zusammen, sondern auch mit steigenden Personalkosten beim D.I.B., was für die Organisation jedoch unumgänglich sei.

In diesem Jahr übernahm eine Mitarbeiterin der Geschäftsstelle außerdem die deutsche Übersetzung der englischen Theoriefragen für das Internationale Jungimkertreffen IMYB 2019.

Zwischenzeitlich ist das IMYB mit einem sehr erfolgreichen Ergebnis für das deutsche Team beendet. (Lesen Sie dazu Seite 26.)

Auswertung Klausurtagung

An der Klausurtagung des erweiterten Präsidiums vom 27. bis 29. April in Wermelskirchen nahmen 17 der 19 Mitgliedsverbände teil.

(Wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 2/2018, Seite 5 ff.)

Präsident Maske ging in der Sitzung u. a. auf das Verhalten eines Landesverbandsvertreters ein, in dessen Schreiben an die Mitgliedsverbände und öffentlichen Brief in der Zeitschrift „bienen&natur“ im Juni das von allen Verbänden festgelegte Procedere bei der Ausschreibung der Geschäftsführerstelle kritisiert und sachlich falsch dargelegt wurde.

Daher verfasste Peter Maske eine Richtigstellung mit faktenbasierten Erläuterungen zur Ausschreibung und Neubesetzung der Stelle des D.I.B.-Geschäftsführers sowie zur Klausurtagung, die an den betreffenden Verbandsvertreter und die Imker-/Landesverbände geschickt sowie in Ausgabe 7 von „bienen&natur“ veröffentlicht wurde.

Ein weiterer Punkt war der Stand der Satzungsänderung. Dazu hatte sich das erweiterte Präsidium am 29.04.2018 auf verschiedene Änderungen geeinigt. Die noch fehlenden Paragraphen sollten in einer weiteren Sitzung abgestimmt werden. Ein Termin für eine Sitzung wurde in 2018 nicht gefunden.

Da im kommenden Jahr personelle Veränderungen in allen Gremien und in den Vorständen vieler Mitgliedsverbände anstehen, schlug GF Löwer vor, die bisher abgestimmten Änderungen in einem Antrag des Präsidiums an die Vertreterversammlung 2018 zur Abstimmung zu bringen. Das Präsidium einigte sich darauf, einen entsprechenden Vorschlag zur Satzungsänderung zu formulieren, diesen mit dem erweiterten Präsidium abzustimmen und danach als Antrag der Vertreterversammlung 2018 zur Abstimmung vorzulegen.

Vertreterversammlung

GF Löwer informierte darüber, dass im Oktober turnusmäßig Wahlen zum Ehrengericht und zum Rechtsbeirat anstehen. Auch ein neuer Rechnungsprüfer müsse bestellt werden, da Dr. Christian Pfeil nach vier Jahren ausscheide. Vorab sollen in den Mitgliedsverbänden Gespräche geführt werden, um geeignete Kandidaten für die Ämter zu finden.

Satzungsgemäß stimmte das Präsidium über die Tagesordnung zur Vertreterversammlung am 13.10.2018 in Wachtberg-Villip ab. Diese finden Sie auf Seite 40 unter Termine.

Rechnungsergebnis und Haushaltsvoranschlag

Die Präsidiumsmitglieder hatten den Jahresabschluss 2017 vor der Sitzung erhalten. GF Löwer berichtete, dass auch das Jahr 2017 wieder mit einem positiven Ergebnis abgeschlossen werden konnte. Auch Zins-einnahmen konnten noch erzielt werden.



In den nächsten Jahren werden diese gegen Null gehen.

Das Präsidium stimmte nach kurzer Diskussion dem vorgelegten Rechnungsergebnis für das Jahr 2017 zu und wird dieses der Vertreterversammlung am 13. Oktober zur Beschlussfassung vorlegen.

Des Weiteren wurde der Haushaltsvoranschlag besprochen, der sich an den Ergebnissen der letzten zwei Jahre orientiert. Grundsätzlich wurden die Einnahmen vorsichtig kalkuliert und die Ausgaben mit einem etwas höheren Ansatz festgehalten.

Das Präsidium wird der Vertreterversammlung vorschlagen, den Haushaltsvoranschlag für das Geschäftsjahr 2019 in der vorliegenden Form zu genehmigen.

Steuerliche Berücksichtigung der Imkerei

In einer Anfrage wurde das Präsidium gebeten, sich für eine Berücksichtigung von Verlusten aus der Imkerei in der Einkommensteuer einzusetzen. Das Gremium war sich ausnahmslos einig, an der bisherigen Regelung zum Einkommensteuergesetz aus 2015 festzuhalten.

Darin gilt die Imkerei bis 30 Bienenvölker als Hobby und es erfolgt keine steuerliche Veranlagung. Diese Regelung trage der Situation in Deutschland Rechnung, bei der über 90 % der Imkereien im Freizeitbereich betrieben werden.

SMR- Projekt

Der D.I.B. hat am 15.02.2018 beim Bundeslandwirtschaftsministerium einen Förderantrag für das Verbundprojekt „Selektion und Verbreitung varroaresistenter Honigbienen durch Einbeziehung des Merkmals „Suppressed Mite Reproduction“ (SMR) in laufende Zuchtprogramme“ mit einer geplanten Laufzeit von drei Jahren eingereicht.

(Wir berichteten mehrfach in D.I.B. AKTUELL.)

Als Unterauftragnehmer wurden der Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen/Bieneninstitut Kirchhain, die Arbeitsgemeinschaft Toleranzzucht e.V (AGT), die Gemeinschaft der Europäischen Buckfastimker (GdEB) sowie das Länderinstitut für Bienenkunde Hohen Neuendorf (LIB) aufgeführt.

GF Löwer informierte darüber, dass zwischenzeitlich eine Antwort der zuständigen Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) vorliegt, die das Projekt grundsätzlich als sinnvoll erachtet, allerdings die veranschlagten Kosten moniert. In der jetzt beantragten Höhe könne das Projekt nicht gefördert werden. Daher schlägt das BLE eine Überarbeitung des Projektantrags mit der Zielsetzung vor, den Kostenrahmen der ersten Projektskizze zu erreichen. Schwierigkeiten gebe es auch noch bei der Anzahl der Unterauftragnehmer, erklärte Löwer.

Diese Informationen wurden an Dr. Ralph Büchler, Bieneninstitut Kirchhain, zur Überarbeitung des Antrages weitergeleitet.

Sachstand OMV

Über die Probleme der OMV, die größtenteils auf fehlenden Updates in den letzten Jahren beruhen, wurde ausführlich während der Klausurtagung in Wermelskirchen gesprochen und das erweiterte Präsidium im Mai schriftlich informiert. GF Löwer verwies darauf, dass man sich im Rahmen der Tagung darauf verständigt habe, ein neues und einheitliches Programm erstellen zu lassen. Grundlage hierfür seien sach- und fachgerechte Informationen aus den Mitgliedsverbänden, die dem D.I.B. durch Beantwortung eines Fragebogens zur Verfügung gestellt werden. Danach sollen Auswertung, ein Workshop mit den OMV-Verantwortlichen der Mitgliedsverbände, Erstellung eines Lastenheftes, Ausschreibung und Erstellung eines neuen Programms erfolgen. Mit dieser Vorgehensweise war das Präsidium einverstanden.

Sachstand Imker-App

GF Löwer berichtete, dass die übergebenen Inhalte in die App integriert und die entsprechenden Seiten verlinkt seien. Demnächst werde es einen Testlauf mit einer kleinen Gruppe von Nutzern geben. Danach erfolge eine Auswertung und gegebenenfalls eine Überarbeitung.

Zwei Mitarbeiterinnen des D.I.B. werden derzeit geschult, um die App zu betreuen.

Zur Finanzierung teilte Löwer mit, dass sich die Kosten für die Programmierung erhöhen werden.

Weitere Infos auf Seite 20.

Sachstand Wachsuntersuchungen

Das Verfahren der Infrarotspektroskopie (IRS) bietet ein schnelles Verfahren zur Analyse von Bienenwachs auf Verfälschungen und verfügt über einen weiten Einsatzbereich. Seit 01.04.2018 können beim Ländereinstitut für Bienenkunde Hohen Neuendorf Wachsproben von etwa 20 g auf Verfälschungen mit Paraffin, Stearinsäure und/oder Rindertalg untersucht werden. Die Kosten für Imker liegen bei 20,-- € pro Probe und für Fachhändler bei 30,-- €.

(Wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 1/2018, Seite 26 und auf der Homepage.)

Das Präsidium hatte am 04.05.2017 einer Finanzierung der Entwicklung dieser Untersuchungsmethode zugestimmt, nachdem eine Finanzierung über die Imker-/Landesverbände bzw. über das Bundeslandwirtschaftsministerium nicht möglich war.

Dank dieser finanziellen Unterstützung kann nun der Imkerschaft ein kostengünstiges und routinemäßiges Verfahren zur Voruntersuchung von Wachs auf Verfälschungen angeboten werden.

Damit wurde auch die Forderung der Vertreterversammlung 2017, der D.I.B. möge sich finanziell an den Wachsanalysen beteiligen, erfüllt.

Außerdem wurde während des Fachgespräches Wachs am 13.02.2018 vereinbart, die Ergebnisse aus dem derzeit laufenden Ringversuch für eine Definition von

Bienenwachs mit entsprechenden Parametern zu nutzen. GF Löwer und Präsident Maske teilten dem Präsidium hierzu mit, dass noch nicht alle Ergebnisse vorlägen und ein weiteres Gespräch mit den beteiligten Fachleuten erfolgen müsse.

Apothekenpflicht von Oxalsäure und Thymol

Zur Entlassung der betreffenden Arzneimittel aus der Apothekenpflicht ist der D.I.B. bereits 2017 initiativ gewesen, sagte GF Löwer. Da bis Dezember 2017 nichts erfolgte, wurden das Bundeslandwirtschafts- und Bundesgesundheitsministerium mehrmals angeschrieben. Bis zum Redaktionsschluss lag noch keine Entscheidung vor.

Datenschutzgrundverordnung

GF Löwer berichtete, dass die Bundesgeschäftsstelle immer wieder Anfragen und Bitten erhalte, bezüglich der Datenschutzgrundverordnung ein allgemeines Muster für alle Vereine zu erstellen. Da dies nicht möglich sei, habe man die Vereine ausführlich in D.I.B. AKTUELL 2/2018, Seite 11 f., sowie 1/2018, Seite 7, über den Rechtsstand informiert.

Die nächste Sitzung des Präsidiums findet am 22./23.09.2018 in Wachtberg-Villip statt.

Rechnungsprüfung zufriedenstellend



In der Pause zeigten Barbara Löwer und Achim Daniels Ulrich Zimmermann (links) und Dr. Christian Pfeil (rechts) den Staudengarten vor der Bundesgeschäftsstelle.

Zu den Aufgaben der Vertreterversammlung des Deutschen Imkerbundes gehört satzungsgemäß die Genehmigung des Haushaltes (Jahresabschluss, Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung und Haushaltsvoranschlag). Den Mitgliedsverbänden obliegt die Überprüfung des Rechnungsergebnisses. Dies geschieht einmal jährlich, jeweils durch zwei von der Vertreterversammlung auf vier Jahre gewählte Rechnungsprüfer.



In diesem Jahr fand diese sachliche Prüfung am 5./6. Juni in der Geschäftsstelle des D.I.B. im „Haus des Imkers“ in Wachtberg-Villip statt. Dr. habil. Christian Pfeil, Vorsitzender des Landesverbandes Saarländischer Imker e.V., war das letzte Mal dabei, denn seine Amtszeit läuft in diesem Jahr aus. Für ihn wird im Oktober ein neuer Prüfer, nach dem Rotationsprinzip aus dem Imkerverband Sachsen-Anhalt e.V., gewählt.

Als zweiter Prüfer fungierte Ulrich Zimmermann aus dem Landesverband Sächsischer Imker e.V., der im letzten Jahr das Amt übernahm und noch bis 2020 tätig sein wird.

Beide hatten nach § 22 c und anhand der Beschlüsse der Vertreterversammlung den Auftrag, sich einen Überblick über die satzungsgemäße Verwendung der Finanzmittel des D.I.B. zu verschaffen. Für die Beantwortung von Fragen standen sowohl Geschäftsführerin Barbara Löwer als auch Buchhalter Achim Daniels an beiden Tagen sowie alle notwendigen Unterlagen, wie alle Belegordner, Sachkonten, der Kassensordner, der Haushaltplan 2017 bis 2019, eine Übersicht über das Anlagevermögen, die Gewinn- und

Verlustrechnung und die Bilanz zum 31.12.2017 zur Verfügung.

Da die Buchhaltung des Bundesverbandes einen immensen Umfang hat, wurden Belege wie immer nach dem Zufallsprinzip, vor allem mit höheren Beträgen, ausgewählt und überprüft.

Es wurde eine korrekte Erfassung festgestellt.

Zusätzlich wählten die Prüfer einzelne Sachthemen aus, zu denen eine umfassende Kontrolle stattfand. Dazu gehörten auf der Einnahmenseite die Entwicklung der Mitgliedsbeiträge, ausstehende Forderungen, Zinsen (Schwerpunkt Finanzanlagen) und auf der Ausgabenseite die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag, sonstige betriebliche Aufwendungen sowie ausgewählte Themen des Personalaufwandes. Dabei wurde insbesondere Augenmerk auf Abweichungen zum Vorjahr gelegt.

Bei den vorgenommenen Prüfungen wurden keine Auffälligkeiten oder rechnerische Unstimmigkeiten festgestellt.

Ihren Abschlussbericht legen die Prüfer der Vertreterversammlung am 13.10.2018 in Villip vor.

In eigener Sache

Nachruf

Am 15. Juni 2018 verstarb im Alter von 90 Jahren Ehrenimkermeisterin **Edith Muuß** aus Hamburg.

Edith Muuß war ehrenamtlich als Belegstellenleiterin auf Puan Klent/Sylt tätig. Die Inselbelegstelle baute sie 1950 mit auf und entwickelte sie über Jahrzehnte mit unermüdlichem Einsatz zu Deutschlands größter und renommiertester Carnica-Peschetz-Inselbelegstelle. Jährlich kamen über 1.000 Bienenköniginnen aus der Bundesrepublik und dem benachbarten Ausland zur Anpaarung. Ihr größter Erfolg war es, über die Zuchtstation, eine sanftmütige, leistungsstarke Carnica-Biene zu selektieren, die sich dem maritimen Klima vor Ort sehr gut anpasste. Ihr Idealismus und ihr mitreißendes Engagement für die Bienenzucht waren stets vorbildhaft. 2003 ehrte sie der D.I.B. deshalb mit dem Ehrenimkermeistertitel. Außerdem war sie Trägerin des Bundesverdienstkreuzes.



Foto: Totzek

Das D.I.B.-Präsidium sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im „Haus des Imkers“

Neuer Mitarbeiter beim D.I.B.



Seit dem 2. Juli gehört **Marc Juras** zum Team des D.I.B. Der 48-jährige aus der Gemeinde Wachtberg ist gelernter Groß- und Außenhandelskaufmann und war bisher vorrangig im Vertrieb von Holzhandelsunternehmen tätig. Er wird bis Oktober intensiv in die Arbeitsabläufe der Bundesgeschäftsstelle eingearbeitet und übernimmt danach im Versandbereich das Sachgebiet des am 1. Oktober ausscheidenden Peter Koepf. Dazu zählen u. a. die Bearbeitung der Werbemittel- und Vereinsbestellungen, die Lagerführung, die Ausleihe von Ausstellungswänden und die Abonnentenbetreuung der Zeitschrift „Apidologie“.

Schicken Sie uns Ihren Bericht zum „Tag der deutschen Imkerei“

Am 7./8. Juli fand unter dem Motto „Umwelt – Biene – Honig: Wir wollen es – natürlich!“ zum 19. Mal der „Tag der deutschen Imkerei“ statt. 310 Vereine nutzten diese Werbemöglichkeit zu öffentlichkeitswirksamen Aktionen, die der D.I.B. wie immer mit dem Werbemittelpaket unterstützte. Allen, die sich im Rahmen des „Tages der deutschen Imkerei“ für die Bienen engagiert haben, ein herzliches

Dankeschön! Wir freuen uns, wenn Sie mit einem kurzen Text und Fotos für eine Veröffentlichung in D.I.B. AKTUELL über Ihre Veranstaltung berichten.

Welche Ideen hatten Sie, um diesen Tag für die Bürgerinnen und Bürger Ihrer Heimatgemeinde interessant zu machen?

Einfach per E-Mail an: dib.presse@t-online.de.

Kundenwunsch umgesetzt

Da wir immer mehr Kundenanfragen erhalten haben, ob die Schriftgröße beim regionalen Zusatzeindruck in den Gewährverschluss optimiert werden kann, sind seit der Juni-Serie folgende Neuerungen umgesetzt worden:

1. Der regionale Zusatzeindruck erfolgt zentriert und die Schriftgröße wird an die Zeichenzahl angepasst.

(Das heißt: Je weniger Zeichen, umso größer kann der Zusatzeindruck erfolgen.)

Durch das Zentrieren des Eindruckes fällt dieser optisch besser ins Auge.

2. Bei den Eindrücken „Mehrwegglas“, „Pfandglas“ wurde die Schrift um einen Punkt von 10 auf 11 erhöht.

Wir hoffen, dass wir damit unseren Kunden entgegenkommen können.

Hinweis zur Sortenbezeichnung „Sommerhonig“

Da von einem Lebensmittelüberwachungsamt in Bayern die Sortenbezeichnung „Sommerhonig“ beanstandet wurde, **raten wir davon ab, diese zu nutzen. Ferner ist dieser Eindruck in den Gewährverschluss nicht mehr möglich.** Dazu folgendes:

Die Verkehrsbezeichnungen sind in der Honigverordnung geregelt. Die direkte Kombination des Begriffes „Sommer“ mit dem Wort „Honig“ ist nach § 3

Sommerblütenhonig

Sommertrachthonig

Anl. 1, Abschnitt II (Honigarten) der Honigverordnung streng genommen nicht möglich. Es wird daher empfohlen, die Bezeichnung „Sommerblütenhonig“ oder „Sommertrachthonig“ zu verwenden.

Ausführliches zur Sortenbezeichnung wurde in D.I.B. AKTUELL 3/2015, Seite 16 f., sowie in 3/2017, Seite 15, veröffentlicht, die Sie unter

http://deutscherimkerbund.de/192-DIB_Aktuell finden.

Das Merkblatt Honigsorten-Bezeichnungen steht online unter

http://deutscherimkerbund.de/userfiles/downloads/satzung_richtlinien/Merkblatt_3-4_2017_Web.pdf

zum Download bereit.

Imker-Umfrage abgeschlossen

Mit den Juni-Ausgaben der Imker-Fachzeitschriften hatten wir den Fragebogen „Imkerumfrage 2018“ verbreitet. Auch auf der Homepage konnten sich die Imkereien an der Umfrage zum Imker-Honigglas online beteiligen. Die Resonanz war sehr gut. Es kamen in kürzester Zeit über 4.500 Rückmeldungen.

Die Umfrage ist nun abgeschlossen und wird vom ifak-Institut ausgewertet. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse werden wir in der kommenden Ausgabe von D.I.B. AKTUELL veröffentlichen.

Wir bedanken uns bei allen, die sich an der Umfrage beteiligt und damit beigetragen haben, dass repräsentative Ergebnisse vorliegen und wir Schlussfolgerungen ziehen können.

Celle veröffentlicht neue Merkblätter

Das LAVES Institut für Bienenkunde in Celle hat zwei neue Merkblätter veröffentlicht:

1. Hydroxymethylfurfural (HMF) -Gehalt in Bienenfutter

Das Informationsblatt wurde im Auftrag des Bundeslandwirtschaftsministeriums aufgrund von Vorfällen in den Niederlanden entwickelt, bei denen Bienen aufgrund eines hohen HMF-Gehaltes in Futtermitteln starben.

(Wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 2/2015, Seite 9 und 13.) Vom Bieneninstitut wurden dazu Studien durchge-

führt, die darauf hindeuten, dass erhöhte Gehalte an HMF für Honigbienen toxisch sind, besonders wenn eine langandauernde Fütterungsperiode (Überwinterungszeit) eine langfristige Exposition mit HMF bedingt.

Das Merkblatt zeigt Möglichkeiten auf, die Entstehung von HMF in industriell hergestellten Futtermitteln für Honigbienen bei der Herstellung, beim Transport sowie bei der Lagerung (beim Händler und Imker) zu minimieren.

Der Leitfaden kann auf der Homepage des D.I.B. unter <http://deutscherimkerbund.de/168-Downloads> heruntergeladen werden.

2. Pyrrolizidin-Alkaloide (PA)

PA sind sekundäre Stoffwechselprodukte, die aufgrund ihres gesundheitsschädigenden Potenzials in Lebens- und Futtermitteln unerwünscht sind.

(Wir berichten laufend in D.I.B. AKTUELL.)



Das Institut hat gemeinsam mit der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein und dem Landesverband Schleswig-Holsteinischer und Hamburger Imker e. V. das Informationsblatt „Sommerhonig - aber sicher!“ herausgegeben.

Es zeigt Imkereien Handlungsmöglichkeiten auf, um PA in Sommerhonigen zu vermeiden.

Das Heft steht unter

<https://www.laves.niedersachsen.de/tiere/bienenkunde/bienenkunde-73177.html>

(Informationsmaterial, Honig und andere Bienenprodukte) zum Download bereit.

Auch auf der Homepage des Bundesinstitutes für Risikobewertung findet man nützliche Informationen zu PA unter

https://www.bfr.bund.de/de/a-z_index/pyrrolizidinalkaloide-127028.html.

Göppel erneut zum DVL-Vorsitzenden gewählt

D.I.B.-Präsident Peter Maske besuchte am 14./15. Juni den Deutschen Landschaftspflegetag, der in diesem Jahr in Masserberg-Schnett in Thüringen stattfand. Der D.I.B. ist seit 2011 Fördermitglied im Deutschen Verband für Landschaftspflege (DVL). Ein Tagesordnungspunkt waren die turnusmäßigen Wahlen des DVL-Vorstandes.

Für die Dauer von fünf Jahren wurden sowohl der 1. Vorsitzende Josef Göppel, als auch sein Stellvertreter Florian Meusel aus Thüringen in ihren Ämtern bestätigt. Die Diplom-Agraringenieurin Ute Grotey, Geschäftsführerin des Landschaftspflegeverbandes Landkreis Göttingen e.V. in Niedersachsen, wurde zur weiteren stellvertretenden Vorsitzenden sowie je vier Beisitzer für die Bereiche „Politische Mandatsträger“, „Land- und Forstwirtschaft“ sowie „Anerkannte Naturschutzverbände“ gewählt.

Landwirten zu überwinden. Dies brachte er auch in seiner Begrüßungsrede zum Ausdruck, indem er die Assoziation des Begriffes Heimat mit der Bewahrung der Landeskultur in den Mittelpunkt stellte und als Aufgabe der Landschaftspflegeverbände bezeichnete. Diese Verbindung vermisse er z. B. bei Aussagen des amtierenden Heimatministers. Wie eine Umfrage einer bekannten deutschen Zeitung aber zeige, haben die Leser auf die Frage, was für sie Heimat bedeute, mit „schöne Landschaft“ geantwortet.

Bedauerlich sei, dass bei der Vermarktung von Grundstücken oft der optimale Erlöswert im Vordergrund stehe und nicht der Naturschutz. Göppel bekundete in Richtung des Bundeslandwirtschaftsministeriums, das durch Staatssekretär Dr. Onko Aeikens vertreten war, sein Unverständnis darüber, dass Kürzungen sowohl in der ersten als auch zweiten Säule der europäischen Agrarförderung geplant seien. Er forderte Aeikens auf, sich dafür einzusetzen, dass gerade die Kürzung in der 2. Säule nicht kommen dürfe, denn



Der neu gewählte Vorstand des Deutschen Verbandes für Landschaftspflege (DVL) e.V. (v. li. n. re.): Kai Pönitz, Reinhard Baier, Ute Grotey (stv. Vorsitzende), Florian Meusel (stv. Vorsitzender), Volker Viehweg, Josef Göppel MdB a.D. (Vorsitzender), Volker Diefenbach, Matthias Schillo, Thilo Kummer MdL, Dr. Kai Frobel, Ulrich Müller und Romuald Bittl. (Foto: Schnett)

Josef Göppel, Diplom-Forstingenieur und ehemaliger Bundestagsabgeordneter, gründete 1993 den DVL und verkörpert die Idee der Drittelparität von Politik, Landwirtschaft und Naturschutz. Durch seinen Einsatz für ein Leben und Wirtschaften im Einklang mit der Natur wurde er zur Schlüsselfigur für die Landschaftspflegearbeit in Deutschland. Sein Ziel ist es, die scharfen Gegensätze zwischen Naturschützern und

dies träge im Wesentlichen die Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes" (GAK), ein ganz wesentliches Element der Nationalen Strategie für die Entwicklung ländlicher Räume.

Der Thüringer **Florian Meusel** ist seit Gründung des DVL stellvertretender Vorsitzender. Er gründete be-



reits 1990 den 1. Landschaftspflegeverband in den neuen Bundesländern. In Thüringen ist er seit 1990 Aufbauleiter und Geschäftsführer für den Naturpark Thüringer Wald e.V. Die Erhaltung der besonderen Agrarstrukturen für Landschaftspflege in den Mittelgebirgen verfolgt er besonders engagiert, da diese Regionen zu den wertvollsten Kulturlandschaften in Europa zählen.

In Deutschland gibt es 44 Mittelgebirge zwischen 300 und knapp 1500 Metern Höhe, die mit Wäldern, Bergwiesen und Flüssen das Landschaftsbild prägen. Eine enorme Herausforderung ist aber das Wirtschaften, da die Flächen in der Regel zu den landwirtschaftlichen Ungunstlagen zählen, also z. B. flachgründig, zu steil oder schwierig mit Maschinen zu erreichen sind.

Einige Landwirte gleichen erfolgreich diesen Standortnachteil durch Diversifizierung aus. Das heißt, sie produzieren unterschiedliche Lebensmittel, betreiben Waldbau, Landschaftspflege, Direktvermarktung und Tourismus.

Meusel berichtete von der zweitägigen Mittelgebirgskonferenz, einem seit Januar 2018 laufenden und von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) geförderten DVL-Projektes. Ziel der Konferenz, die vom 11. - 13. Juni tagte, ist es, gemeinsam mit rund 60 Akteuren aus Praxis, Verwaltung und Wissenschaft eine Strategie zur Stärkung von landwirtschaftlichen Wertschöpfungsketten in den Mittelgebirgsregionen zu entwickeln. Die sog. Mittelgebirgsstrategie soll verschiedene Interessengruppen wie Landwirtschaft, Tourismus, Naturschutz und Handwerk einbeziehen und Handlungsmöglichkeiten erschließen sowie Forderungen an die Politik formulieren. Dafür wurden auf der Konferenz ein Leitbild und Handlungsempfehlungen für 44 Zielregionen erstellt, die auch vom Deutschen Bauernverband mitgetragen werden. Das Leitbild wurde Dr. Aeikens mitgegeben und darum gebeten, sich für die vorgeschlagenen Handlungsempfehlungen einzusetzen.

Meusel berichtete in der Tagung außerdem darüber, dass in Thüringen Informations- und Umweltbildungszentren errichtet worden seien und 30.000 ha Bergwiesen mit 60 - 70 % Kräuteranteil in Bio-Qualität unterhalten werden, auf denen wieder seltene Pflanzen wie Arnika, Bärwurz, Gänsefinger- und Johanniskraut vorkommen.

Auch Staatssekretär Olaf Möller vom Thüringer Umweltministerium unterstrich in seiner Rede, wie wichtig es sei, Landwirtschaft und Naturschutz in der Region sinnvoll zu verbinden. Die Menschen, die die Landschaft offenhalten, z. B. Schäfer, müssten ebenso ein Einkommen erzielen können, wie Landwirte mit großen Maschinen.

Während der Tagung gab es für die Teilnehmer die Möglichkeit, mehrere Vorträge zu besuchen und an Fachforen teilzunehmen. Dabei spielte das Thema „Zukünftige Ausrichtung der Gemeinsamen Agrarpolitik“ neben der Vorstellung von regionalen Initiativen eine große Rolle und es wurde wieder einmal klar, dass Deutschland von seinen Nachhaltigkeitszielen noch weit entfernt ist. So gibt es seit 2005 eine massive Zunahme bei tierischen Produkten, räumliche Konzentrationsprozesse in der Tierhaltung und eine enorme Biogas-Erzeugung durch Mais. Außerdem ist Deutschland das einzige Land, das die Normen der Nitrat-Richtlinie nicht erfüllt.

Die Bodenbelastung habe deutliche Auswirkungen auf die Artenvielfalt und bisher gebe es ein weitgehendes Politik- und Staatsversagen bei der Umsetzung von Umweltzielen, meinte Prof. Dr. Friedhelm Taube von der Uni Kiel. Es werde dringend ein geeignetes Instrument zur Honorierung von Gemeinwohlleistungen benötigt.

Am Abend des 13. Juni wurde im Beisein des Thüringer Ministerpräsidenten Bodo Ramelow der Deutsche Landschaftspflegepreis 2018 in zwei Kategorien verliehen.

Näheres unter:

<https://www.lpv.de/presse/artikel/article/preistraeger-deutscher-landschaftspflegepreis-2018.html>. Ramelow nannte in seiner Rede einige konkrete Ansätze der Thüringer Regierung, die dazu beitragen sollen, die Mittelgebirgsregionen zu stärken. Dazu gehören z. B. die Unterstützung der Schäfer mit 25,- Euro pro Tier/Jahr und die Wiederbelebung stillgelegter Bahnlinien zur Reduzierung des Schwerlastverkehrs.

Peter Maske bezeichnete die Tagung als gewinnbringend für den D.I.B., da am Rande sowohl mit dem Vertreter des Bundeslandwirtschaftsministeriums, als auch dem Bayerischen Jagdverband Gespräche geführt werden konnten. „Erfreut bin ich darüber, dass unsere langjährige Forderung nun umgesetzt ist, und auf Flyern und Veröffentlichungen des DVL die Biene dargestellt wird.“

ECHTER DEUTSCHER HONIG

Orientierung im Siegel-Dschungel



Seit über 93 Jahren steht die Marke „Echter Deutscher Honig“ für kontrollierte Premium-Qualität, naturbelassenen Genuss, Regionalität, Naturschutz & Artenerhalt, volkswirtschaftlichen Nutzen u. v. m.

Insbesondere vor dem Hintergrund der mittlerweile verwirrenden Anzahl an Siegeln, Signets und Emblemen mit unterschiedlichsten Qualitätsaussagen bietet das Warenzeichen „Echter Deutscher Honig“ dem Verbraucher eine klare Orientierung.

Dabei grenzt sich „Echter Deutscher Honig“ laut einer Verbraucherstudie des Marktforschungsinstitutes ifak in 2017 deutlich von anderen Honigen ab – insbesondere durch seine Herkunft „aus Deutschland“, seine Regionalität sowie seine Hochwertigkeit und Naturbelassenheit.

Denn während sich hinter manch wohlklingender Auslobung oftmals Selbstverständlichkeiten verbergen, steht „Echter Deutscher Honig“ für Qualitätsanforderungen, die weit über die gesetzlichen Bestimmun-

gen hinausgehen. Das ist Markenqualität ohne sieben Siegel, die zugleich eigene Wertvorstellungen vermittelt.

Auch die traditionelle Ausrichtung der Marke unterscheidet sie laut ifak-Studie eindeutig von der Konkurrenz. So ist „Echter Deutscher Honig“ seinem Markenkern bis heute treu geblieben, was der Verbraucher vor allem am typischen Gewährverschluss erkennt: Trotz einiger Veränderungen und optischer Modernisierungen im Laufe der Zeit steht er bis heute als zuverlässiges Gütesiegel und Herkunftszeichen. Eine ungestützte Markenbekanntheit von 53 % (gestützt 73 %) spricht hier eine eindeutige Sprache.

Mit Nutzung der Traditionsmarke „Echter Deutscher Honig“ – Imkerhonigglass, Deckel mit Deckel- einlage und Gewährverschluss – bieten Warenzeichennutzer ihren Kunden somit ein unverkennbares Marken- und Gütezeichen und damit Sicherheit im Siegel-Dschungel.



Deutscher Imkerbund e.V.

Villiper Hauptstraße 3 • 53343 Wachtberg • Tel. 0228/93 29 2-0 • Fax 0228/32 10 09
E-Mail: deutscherimkerbund@t-online.de • Internet: www.deutscherimkerbund.de





Arbeitsgruppe „Honig“ tage in Brüssel

Zu einer Sitzung kam die Arbeitsgruppe (AG) „Honig“ von Copa-Cogeca (Zusammenschluss der beiden großen landwirtschaftlichen Dachorganisationen in der EU) am 19. Juni in Brüssel zusammen. Neben EPBA-Präsident Walter Haefeker sowie D.I.B.-Präsident Peter Maske aus Deutschland waren Vertreter aus Belgien, Dänemark, Frankreich, Finnland, Italien, Niederlande, Polen, Spanien, Tschechien und Ungarn anwesend, die der AG-Vorsitzende, Etienne Bruneau, begrüßte und durch die umfangreiche Tagesordnung führte, die u. a. folgende Themen enthielt:

BeeWeek

Lesen Sie dazu den Bericht auf Seite 23.

Bestäuberinitiative

Zu diesem Punkt berichtete Valentin Opfermann, Politikberater von Copa-Cogeca in den Bereichen Landwirtschaft, Nachhaltigkeit, Biodiversität und Umwelt, von der „Initiative Bestäuber“ der EU-Umwelt-Generaldirektion. Dabei gehe es darum, die gesellschaftlichen Anstrengungen zum Schutz von Bestäubern zu verstärken und Fortschritte messbar zu machen. Vermieden werden sollen ein Pestizidanstieg und der Schwund der Lebensräume. Wichtig sei ebenso die Verbesserung des Wissens durch gezielte Forschung, da es hier sehr mangle, z. B. was Habitate und Nahrung betrifft. Ein Pilotprojekt zum Vorkommen von Pflanzenschutzmitteln in Honig läuft derzeit.

Auch national gibt es verschiedene solcher Bestäuberinitiativen, z. B. in den Niederlanden und Irland.

Ein Punkt innerhalb der Diskussion war auch die Behauptung, dass zwischen Honig- und Wildbienen eine Nahrungskonkurrenz bestünde. Hierzu verwies Peter Maske auf die kürzlich veröffentlichte Stellungnahme der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung. (Lesen Sie dazu Seite 35.)

Darin wird festgehalten, dass es bisher keine wissenschaftlich begründete Aussage zur Nahrungskonkurrenz gibt. Das Problem sei vielmehr das fehlende Angebot von Habitaten und Nahrungsversorgung.

Copa-Cogeca könne mit dieser wissenschaftlichen Feststellung entsprechenden Behauptungen entgegenreten. Etienne Bruneau erklärte, dass diese Position

auch von der AG Honig vertreten werde.

Gemeinsame Europäische Agrarpolitik (GAP) nach 2020

Dieser Punkt wurde auf Grundlage der bisher bekannten EU-Vorschläge behandelt. Es ging also im Wesentlichen um die beabsichtigten Kürzungen und die geplante Renationalisierung des Programms. So sollen die Mitgliedsstaaten mehr Eigenverantwortung und Gestaltungsmöglichkeiten erhalten, was die Frage aufwirft, inwiefern man dann noch von einer GAP sprechen kann.

Positiv ist, dass in der neuen GAP die Bestäuber inhaltlich einen Platz zugewiesen bekommen. Die Imkerei soll generell von der 2. Säule profitieren.

Außerdem werde in der Kommission diskutiert, ab welcher Völkerzahl eine Berufsimkerei betrieben wird.

Authentifizierung von Honig

Das Thema Honigverfälschungen wird seit langem in der AG behandelt und eine Intensivierung der Kontrollen gefordert. Zwischenzeitlich hat ein Workshop dazu stattgefunden, um Kriterien für reinen Honig festzulegen. Der ISO-Ausschuss arbeitet an einer Definition für Honig, aber auch für weitere Bienenprodukte (Propolis, Pollen usw.)

Um Verfälschungen zurückverfolgen zu können, ist ein Screening erforderlich, für welches es bisher nur wenige Labors gibt, die mit entsprechender Technik ausgestattet sind. Außerdem muss eine entsprechende Datenbank für die verschiedenen Honigsorten angelegt werden.

Darum kümmert sich die gemeinsame Forschungsstelle mit derzeit vier Personen.

Pyrrolizidin-Alkaloide (PA)

In spanischem Pollen wurden problematische Konzentrationen von PA gefunden. Dieses Problem könne auch in Frankreich und Italien auftreten, informierte die AG. Der von der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit EFSA festgelegte Richtwert von max. 24 ng PA/kg bei Honig stelle meist kein Problem dar, anders werde das bei Pollen gesehen.

Bei der Diskussion - auch zum starken Vorkommen von Jakobskreuzkraut in Deutschland (vor allem in Schleswig-Holstein) - bestand bei den Teilnehmern Einigkeit darüber, dass vor weiterer Hysterie wissenschaftliche Forschung eingefordert werden muss, um zu klären, wie dieser Pollen auf Menschen wirkt.



Wachsverfälschungen

Einen Meinungs-austausch gab es zum Thema Bienenwachs minderer Qualität. In der EU arbeitet man seit 2017 an einer Definition und an einem koordinierten Kontrollplan (Verfälschung, Rückstände).

Eine Frage ist aber auch, wie man das im Kreislauf befindliche qualitativ schlechte Wachs wieder loswird.

Aktueller Stand Kleiner Bienenbeutenkäfer

(*Aethina tumida*)

Noch beschränkt sich das Ausbreitungsgebiet auf Süditalien, wo Maßnahmen zur Bekämpfung des Kleinen Bienenbeutenkäfers bestehen. Es wurden aber bereits Unterarten gefunden. Die im Einsatz befindlichen Fallen (Wellpappe, worin sich die Larven verkriechen) sind noch nicht ausreichend erprobt.

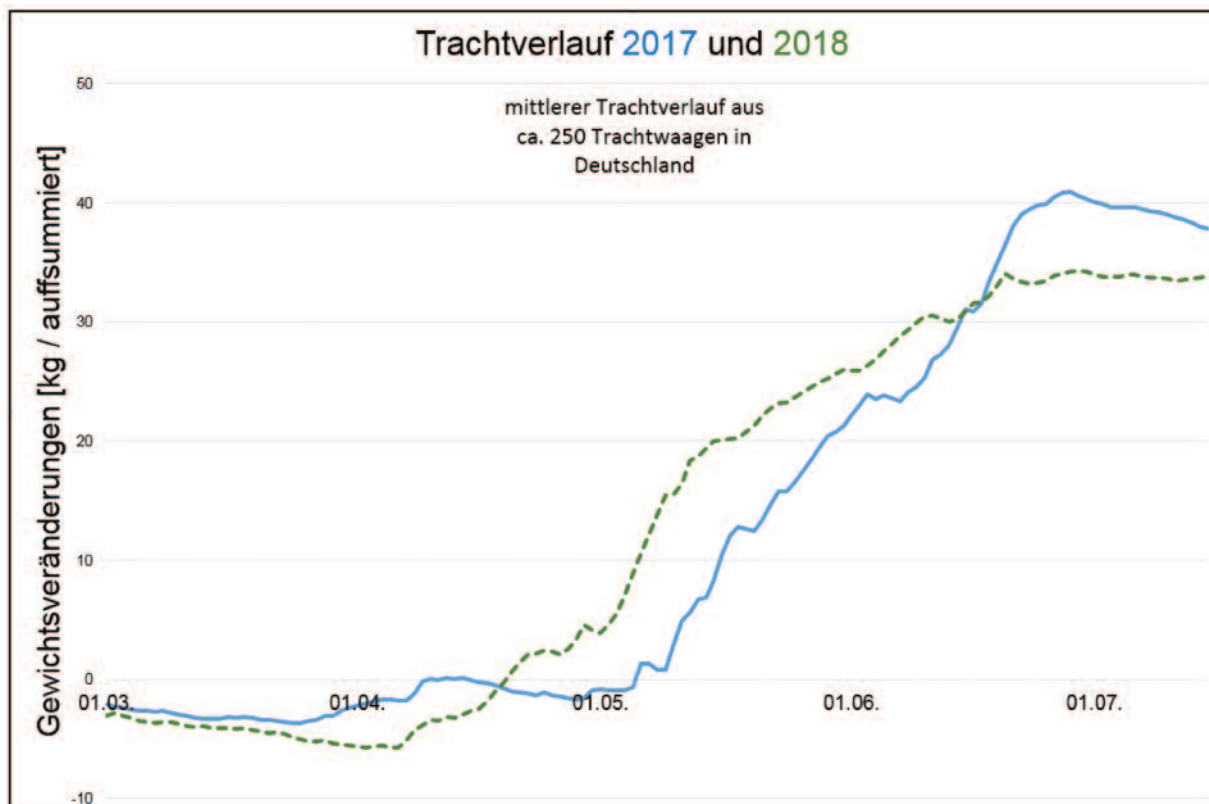
Daher seien Tilgungsmaßnahmen nicht zielführend, sondern nur ein Schritt.

Die Kontrollen und Arbeit des Imkers seien viel entscheidender, so der italienische Vertreter Panella.

Frühtrachternte durch Wetterverlauf höher als in Vorjahren

Mehr als 7.500 Imker haben sich in diesem Jahr an der anonymen Erhebung des Fachzentrums Bienen und Imkerei Mayen zur Frühtrachternte 2018 beteiligt und damit dazu beigetragen, einen Überblick zu schaffen, wie sich die Trachtbedingungen in der ersten Hälfte der diesjährigen Bienen-saison in Deutschland und angrenzenden Ländern entwickelt haben. Vielen Dank allen Unterstützern.

Die gegenüber den Vorjahren 2016 und 2017 erhöhten Erträge basieren sicherlich zu einem großen Teil auf den sehr hohen Durchschnittstemperaturen im April und Mai, die je nach Region zwischen 1,4 °C und 7,3 °C über dem langjährigen Mittel lagen. Dies führte dazu, dass die Blüte vieler Pflanzen früher begann und teilweise „Sommerblüher“ in die Frühtrachtphase rutschten. Es ist damit zu rechnen, dass die Sommerernte dadurch geringer ausfallen wird. Hinweise liefert dazu auch das TrachtNet (siehe Abbildung unten).





	Imkereien alle kg Volk Frütracht	Imkereien mit Ernte kg/Volk	Imkereien ohne Ernte [%]	Meldungen [n]	Wassergehalt [%]
Deutschland	20,7	21,1	6,1%	7.084	16,8
Baden-Württemberg	17,7	18,1	7,2%	907	16,9
Freiburg	17,3	17,6	10,6%	216	16,9
Karlsruhe	19,1	20,1	5,3%	185	16,9
Stuttgart	16,9	17,1	7,9%	311	17,1
Tübingen	18,3	18,2	3,9%	194	16,7
<i>ohne Angaben</i>	26,0	26,0	0,0%	1	17,5
Bayern	18,5	18,9	5,4%	1.715	16,9
Mittelfranken	17,2	17,6	2,3%	212	16,8
Niederbayern	17,9	18,2	4,1%	169	16,7
Oberbayern	17,1	17,6	9,2%	456	17,1
Oberfranken	18,9	19,6	5,0%	196	16,8
Oberpfalz	21,2	21,6	3,7%	186	16,9
Schwaben	17,1	17,6	5,2%	281	17,0
Unterfranken	22,3	22,6	3,7%	209	16,9
<i>ohne Angabe</i>	23,0	26,3	0,0%	6	17,1
Berlin	22,2	23,6	16,0%	149	16,2
Brandenburg	24,2	25,3	3,3%	146	16,7
Bremen	18,4	18,7	16,7%	24	16,4
Hamburg	19,7	20,0	17,1%	72	16,2
Hessen	21,7	21,8	6,5%	699	17,0
Darmstadt	20,4	20,5	8,4%	328	17,1
Gießen	20,5	20,7	6,3%	188	16,9
Kassel	25,2	25,3	3,2%	183	16,9
<i>ohne Abgabe</i>	-	-	-	0	-
Mecklenburg-Vorpommern	29,4	31,1	3,4%	86	16,8
Niedersachsen	21,7	22,1	4,6%	420	16,5
Nordrhein-Westfalen	20,2	20,5	7,4%	1.222	16,7
Arnsberg	18,4	18,4	9,7%	231	16,6
Detmold	20,5	21,1	5,1%	116	16,8
Düsseldorf	21,2	21,4	6,2%	335	16,6
Köln	20,8	21,2	7,4%	385	16,9
Münster	19,0	19,3	8,3%	152	16,7
<i>ohne Angaben</i>	18,9	18,9	0,0%	3	12,6
Rheinland-Pfalz	21,1	21,2	5,7%	683	16,9
Koblenz	21,4	21,6	6,3%	341	16,8
Rheinhessen-Pfalz	20,4	20,7	5,8%	240	17,1
Trier	21,9	20,8	3,9%	102	17,0
<i>ohne Angabe</i>	-	-	-	0	-
Saarland	23,0	23,0	3,8%	158	16,8
Sachsen	23,1	23,7	1,6%	183	17,0
Sachsen-Anhalt	30,0	30,8	4,8%	81	17,0
Schleswig-Holstein	26,5	26,8	3,8%	394	16,3
Thüringen	24,0	25,6	3,2%	125	17,0
<i>ohne Angabe</i>	19,1	19,9	15,0%	20	17,2
Belgien	17,9	18,3	7,7%	13	17,0
Luxemburg	18,1	17,9	0,0%	9	16,9
Niederlande	23,9	26,1	0,0%	23	16,5
Österreich	15,8	15,6	20,2%	97	17,1
Schweiz	14,5	14,8	7,4%	27	16,9
sonstiger Staat	16,4	16,7	13,0%	23	16,9
<i>ohne Angabe</i>	20,6	21,0	11,7%	369	16,4
Gesamtergebnis	20,6	21,0	6,6%	7.645	16,8
2016 (Deutschland)	15,5	18,0	0,1	6.758	
2017 (Deutschland)	16,4	19,1	0,1	6.284	

Bereits ab dem 20. Juni sind danach kaum noch Gewichtszunahmen zu verzeichnen.

Regionale Verläufe lassen sich im TrachtNet unter

https://deutscherimkerbund.de/239-Wissenschaft_Forschung_Zucht_TrachtNet abrufen.

Wie in nahezu allen Jahren lagen auch in diesem Jahr die Ernteergebnisse in den klassischen Rapsregionen mit bis zu 30 kg in Sachsen-Anhalt über dem bundesweiten Durchschnittsertrag von ca. 21 kg/Volk.

Die regionalen Ergebnisse lassen sich der Tabelle entnehmen.



Bienen - eines der wichtigen Themen in Wiesbaden

Am 27./28. Juni fand in Wiesbaden der diesjährige Deutsche Bauerntag unter dem Motto „Zukunft wächst auf dem Land“ statt, an dem für den Deutschen Imkerbund e.V. Präsident Peter Maske teilnahm. Der D.I.B. ist seit vielen Jahren assoziiertes Mitglied im Deutschen Bauernverband e. V. (DBV) und nimmt daher auch an der Mitgliederversammlung teil. Rund 800 Delegierte aus den im DBV organisierten Kreisverbänden kamen in die hessische Landeshauptstadt, um über die brennenden Themen der Landwirtschaft zu diskutieren. Am Ende beschlossen sie die „Wiesbadener Erklärung“.

Das 8-Punkte-Papier enthält die Forderungen des Verbandes für die Ausgestaltung der Gemeinsamen Europäischen Agrarpolitik (GAP). Im Vorfeld der Tagung hatten die Mitgliedsverbände die Möglichkeit, zum Papier Stellung zu nehmen, was durch den D.I.B. schriftlich erfolgt ist. Kritisch angemerkt wurde dabei z. B. die Flächenzahlung, die vor allem große Unternehmen ohne Berücksichtigung der Schwere des Bewirtschaftungsgrades fördere.

Zudem könne der Öffentlichkeit eine staatliche Subvention aus Steuergeldern besser vermittelt werden, wenn sich diese am Wert der Biodiversitäts-/Naturschutzleistung bemesse. Nach Meinung des D.I.B. sollte also der Landwirt, der einen hohen Wert für die Biodiversität/Naturschutz erbringt, höher „belohnt“ werden. Der D.I.B. nannte hierzu das vom Deutschen Verband für Landschaftspflege vorgeschlagene Punktesystem.

In der Wiesbadener Erklärung fordert der DBV hauptsächlich ein stabiles Finanzbudget für die kommende Förderperiode 2021 bis 2027 in beiden Säulen. Die im Frühjahr von der EU-Kommission vorgeschlagenen Kürzungen oder Umverteilung in den beiden Säulen der GAP werden abgelehnt. Dies machte auch DBV-Präsident Joachim Rukwied in seiner Grundsatzrede deutlich. (Lesen Sie dazu den Info-Kasten oben rechts.)

In seiner Erklärung lehnt der DBV des Weiteren ab, die Anforderungen des heutigen Greening in die Konditionalität zu verlagern. Zielführender sei, das Greening in das von der EU-Kommission vorgeschlagene „Eco Scheme“ zu überführen, in dem die Mitglieds-

Eine ähnliche Position vertraten vor wenigen Tagen im Juli auch die Agrarminister der Bundesländer einhellig, die gemeinsam mit Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner in Brüssel dazu einen ersten Meinungsaustausch mit EU-Landwirtschaftskommissar Phil Hogan und EU-Haushaltskommissar Günther Oettinger führten. Leicht dürfte dies nicht werden, denn durch den Brexit Großbritanniens fehlen der EU auch für den Agrarbereich Finanzmittel, die von den übrigen Mitgliedsstaaten zukünftig aufgefangen werden müssten. Eine gemeinsame Position von Bund und Ländern soll noch bis zur nächsten Agrarministerkonferenz Ende September 2018 erarbeitet und dort beschlossen werden.

staaten freiwillig einzelne Maßnahmen komplett frei selbst entwickeln und dafür Gelder aus der 1. Säule verwenden könnten. Es bleibt fraglich, ob die einzelnen Länder diese wirklich anwenden würden, anstatt auf die bisherigen pauschalen Direktzahlungen in der 1. Säule zu setzen.

Ein weiterer wichtiger Punkt im Papier ist die Forderung nach Entbürokratisierung und einem Weg zu einem verhältnismäßigen Antrags- und Kontrollsystem. Als Beispiel führt der DBV hier z. B. die Definition des Dauergrünlandes an.

Der Verband macht außerdem klar, dass eine Verständigung über den neuen GAP-Finanzrahmen noch vor der Europawahl 2019 erfolgen müsse, damit die Landwirte sinnvoll planen können. Da davon auszugehen sei, dass der neue GAP-Strategieplan nicht rechtzeitig Ende 2020/Anfang 2021 fertiggestellt sein dürfte, fordert der DBV eine rechtzeitige Übergangsregelung auf Basis des derzeitigen Fördersystems.

Politische Gäste des Bauerntages waren u. a. die Hessische Umweltministerin Priska Hinz, Hessens Ministerpräsident Volker Bouffier und Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner.

Hinz wies in ihrer Rede einerseits auf die schwierige finanzielle Situation hin, vor der die GAP-Planung stünde. Klar sei aber auch, dass die Leistungen der Landwirtschaft für den ländlichen Raum honoriert



werden müssten. Für die Bevölkerung müsse aber nachvollziehbar sein, warum die Landwirtschaft aus dem EU-Topf so viel Geld bekomme. Dies funktioniere nur auf der Basis eines breiten, gesellschaftlichen Konsenses.

Schwierig sei die geplante Kürzung der 2. Säule, so Hinz. Dadurch könnten gute Agrarumweltmaßnahmen nicht durchgeführt werden.

Auch Julia Klöckner bezeichnete die bisherigen GAP-Vorschläge der EU als schwer vermittelbar. Unabhängig davon sei es auch wichtig, im Land ideologische Schranken zu überwinden und Umwelt und Landwirtschaft mit Unterstützung von Forschung und Wissenschaft zu versöhnen. Klöckner verwies in ihrer Rede darauf, dass ihr Ministerium unabhängig vom EU-Fördertopf zur Entwicklung der ländlichen Räume Gelder zur Verfügung stelle, die u. a. in die GAK-Maßnahmen (Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz) fließen. Mit dem DBV habe man eine „Bienen-Allianz“ geschlossen, die das Anlegen von Blühstreifen und -flächen beinhalte. Diese werde Auswirkungen haben.

Maske sagte nach der Tagung. „Es konnten wieder viele Gespräche mit Landesbauernpräsidenten sowie Abgeordneten und Verbandsvertretern geführt werden. Besonders erfreulich war in diesem Jahr, dass Bienen hinsichtlich der Verluste und der Nahrungsvorsorgung immer Hauptthema waren.“

DBV-Ehrenpräsident Gerd Sonnleitner sah dies ähnlich und sagte „Es freut mich besonders, dass es dank des Engagements des D.I.B. gelungen ist, die Biene fest beim Bauernverband einzubinden.“ Nachdenkliche Worte kamen dagegen von Joachim Rukwied, der meinte: „Wir nehmen die Verluste bei Insekten sehr ernst, weil wir Bienen und Wildbienen benötigen, aber wir brauchen auch weitere Forschung, was die Ursachen betrifft.“

Und wir Bauern würden uns freuen, wenn wir für das Ansäen von Blühstreifen einmal gelobt würden.“

Fazit der vielen Diskussionen, Vorträge und Foren auf der Tagung ist wohl eines: Konkrete Auswirkungen der EU-GAP-Vorschläge sind bisher für keinen der Beteiligten messbar. Es wird weiterhin ein zähes Ringen der verschiedenen Interessengruppen geben. In

welchem Umfang sich die Bundesregierung einbringen kann, wird sich zeigen.

Der Bauerntag 2019 wurde für 26./27.06.2019 in Leipzig angekündigt!

Wiesbadener Jäger und Imker beim Deutschen Bauerntag

„Jäger, Landwirte und Imker gemeinsam für mehr Artenvielfalt“ - Unter diesem Motto waren die in der Hegegemeinschaft Wiesbaden-Ost zusammengeschlossenen Jäger und der Imkerverein Wiesbaden mit einem attraktiven Stand auf dem Bauerntag in Wiesbaden vertreten. „Wir haben alle das gleiche Ziel: Nämlich unsere Natur zu erhalten und sie für unsere Nachwelt zu bewahren. Das geht aber nur gemeinsam mit den Landwirten und deshalb wollen wir zeigen, dass das auch in der Praxis funktioniert“, sagte Imkervereinsvorsitzender Siegfried Schneider. Dieser hatte in enger Absprache mit dem D.I.B. den Auftritt geplant und wurde vom Bundesverband mit entsprechenden Informationsmaterial, wie Flyern und Positionspapieren zum Thema Landwirtschaft und Imkerei, unterstützt.

Allein in diesem Jahr wurden in der hessischen Landeshauptstadt unter der Regie der Hegegemeinschaft zusammen mit Bauern und dem Imkerverein mehr als zwölf Hektar Blühflächen mit regionaltypischen Wildpflanzen eingesät. „Unser Ziel ist es, mindestens 20 Hektar Insektenweiden anzulegen, denn sie bieten Bestäubern Nahrung und Nistmöglichkeiten. Diese wiederum sind eine bedeutende Nahrungsgrundlage für Vögel und das Niederwild, das in den blühenden Äckern auch Deckung findet“, stellte Schneider das Ziel der Jäger und Imker dar. „Für uns ist klar, dass das Engagement der Bauern auch finanziell gewürdigt werden muss, denn sie stellen den Grund und Boden zur Verfügung und leisten auch die Pflegearbeiten“.

Dass dies in Wiesbaden tatsächlich auch möglich ist, geht auf einen Beschluss der Stadtverordnetenversammlung zurück, die das Konzept des Hegerings zur Erhaltung des Lebensraumes und der Artenvielfalt finanziell großzügig unterstützt. So wird es möglich, dass über den Hegering Flächen angepachtet werden. Die Landwirte bereiten die Saatfläche vor, bringen den regionaltypischen Samen aus und pflegen die Flächen nach den Vor-

gaben der Pächter. Ihre Arbeitszeit und der Maschineneinsatz werden nach einem festgelegten Katalog vergütet. Der Imkerverein berät Landwirte und andere Interessenten bei der Saatgutauswahl und Pflege der Blühflächen.

Der Stand auf dem Bauerntag in der großen Halle des Wiesbadener Congress Centers wurde mit einem bunten Blühstreifen gestaltet, der wegen seiner Blütenpracht die Tagungsbesucher magisch anzog. Er wurde ergänzt durch einen Bienenstock und, als Symbole für das Niederwild, durch Rebhuhn und Fasan. Die beiden Vereinsvorsitzenden, Frank Heeser und Siegfried Schneider, nutzen die beiden Veranstaltungstage vor allem, um das hessenweit einmalige „Lebensraumkonzept Wiesbaden“ vorzustellen, in dessen Rahmen die Verbesserung der Lebenssituation für Niederwild und Insekten mit großem Erfolg realisiert wird.

Die vielen Gespräche mit den Tagungsteilnehmern zeigten, dass die Wiesbadener Imker auf dem richti-

gen Weg sind. „Wiesbaden summt!“ funktioniert vor allem deshalb, weil man miteinander und nicht übereinander spricht. Wobei die Imker die Vernetzung zwischen Bauern, städtischen Ämtern, Kleingartenvereinen, Umweltverbänden und Jägern fördern.

Weil keine lebenden Bienen in die Halle gebracht werden durften, hatte der Imkerverein einen kleinen Schwarm „Korkenbienen“ mitgebracht, der besonders das Interesse der Landjugend fand. Schneider: „Die werden jetzt wohl verstärkt dem Rebensaft zusprechen, um selbst in den Kindergruppen Korkenbienen basteln zu können. Da sagen wir fröhlich Prost: Hauptsache, es nützt den Bienen.“

▼ Auch Peter Maske (rechts) besuchte den Stand der Wiesbadener Jäger und Imker - hier im Gespräch mit Siegfried Schneider. (Foto: Imkerverein Wiesbaden)





Imker-App: Weitere Vorgehensweise besprochen



Am 11. Juni traf sich der Arbeitskreis Imker-App in Osnabrück.

Vor kurzem wurde die Basisversion der Anwendung fertiggestellt. Diese wird nun durch drei Mitglieder des Arbeitskreises und drei D.I.B.-Mitarbeiterinnen auf Funktionalität, Handhabbarkeit und Inhalt geprüft.

Die Ergebnisse laufen derzeit beim D.I.B. zusammen.

Dieser plant zusätzlich im August einen Workshop mit Jungimkern im Alter zwischen 13 und 18 Jahren, denn diese Altersgruppe ist besonders „Smartphone-afin“ und soll die App ebenfalls attraktiv finden.

Besonders umfangreich wird auch die Suche nach geeigneten Fotos/Videos und Animationen, die noch eingepflegt werden müssen. Hierzu hofft man auf die Mithilfe der Institute.

Das Ziel zur Fertigstellung der App setzen sich die Initiatoren immer noch bei Ende 2018, wobei sicherlich einzelne Sequenzen erst in 2019 verfügbar sein werden.

Geplant ist ebenfalls die Erstellung eines Flyers, in welchem über die App und deren Funktionen und Handhabung informiert wird. Außerdem ist vorgesehen, die App im Rahmen einer gemeinsamen Veranstaltung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt und des D.I.B. voraussichtlich im November in Osnabrück vorzustellen. Im Frühjahr 2019 soll die App vor allem auf dem Apisticus-Tag Münster und auf Landesverbandstagungen bekannt gemacht werden. Geplant ist auch, die Schulungsobleute der Mitgliedsverbände mit der App vertraut zu machen.

Gespräche zu neuen Verpackungsregeln laufen

Ab 01.01.2019 wird die bisherige Verpackungsverordnung zum Verpackungsgesetz. Nach einem Schreiben im März 2018 an die neue Bundesumweltministerin Svenja Schulze und einem weiteren Schreiben an Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner im Mai 2018 liegen nun Antworten zum neuen Verpackungsgesetz im Hinblick auf unsere Imker-Honiggläser vor:

Demnach ist die Rechtslage nun folgende:

► Im Gegensatz zur Verpackungsverordnung wird in § 3 Abs. 14 Satz 1 **Verpackungsgesetz** zukünftig eindeutig geregelt sein, dass als Hersteller einer systembeteiligungspflichtigen Verpackung nur derjenige gilt, der solche Verpackungen „gewerbsmäßig“ in den Verkehr bringt.

Damit wird klargestellt, dass derjenige, der Verpackungen lediglich im Rahmen einer Liebhaberei befüllt und anschließend an Dritte abgibt (somit viele „Freizeitimker“) **nicht** von der Systembeteiligungspflicht nach § 7 VerpackG betroffen sind. Damit müssen sie sich auch nicht gem. § 9 VerpackG bei der Zentralen Stelle registrieren lassen und regelmäßige Meldungen gem. § 10 VerpackG abgeben.

► Diejenigen Imker, die ihre Tätigkeit gewerbsmäßig ausüben, haben zwar grundsätzlich sämtliche Herstellerpflichten nach dem neuen VerpackungsG zu erfüllen, für sie bestehen aber ebenfalls Möglichkeiten, den damit verbundenen Aufwand deutlich zu reduzieren. So bleibt die Befreiung von der Systembeteiligungspflicht erhalten, wenn eine **Mehrwegverpackung** verwendet wird (siehe § 12 Nr. 1 VerpackG).

► Wer **nicht umweltfreundliche** Mehrwegverpackungen (Verpackungen, die über die Sammelbehältnisse für Wertstoffe oder Glascontainer wiederverwertbar gemacht werden) verwendet und unmittelbar an private Endverbraucher abgibt, kann unter Umständen auch die Privilegierung von Serviceverpackungen gem. § 7 Abs. 2 VerpackG nutzen.

Danach kann ein Hersteller von systembeteiligungspflichtigen Serviceverpackungen von seinem Vorvertreiber, also dem Lieferanten dieser Verpackungen, verlangen, dass dieser die Systembeteiligung vornimmt.



Der Letztvertreiber muss dann nur noch prüfen, ob der Vorvertreiber seiner Systembeteiligungspflicht tatsächlich nachgekommen ist, ist jedoch selbst von dem damit verbundenem Aufwand befreit.

Diese Antworten sind zunächst sehr beruhigend, doch klären sie noch nicht alle Fragen. Wo setzt die „Gewerbsmäßigkeit“ ein? Die Berufsgenossenschaft setzt die Grenze bei 25, das Finanzamt bei 30 Völkern. Im Allgemeinen ist Gewerbsmäßigkeit definiert als eine nach außen gerichtete, eigenverantwortliche, planvolle Tätigkeit mit einer Gewinnerzielungsabsicht.

Der Begriff „Mehrwegverpackung“ ist nicht eins zu eins mit unserem Begriff „Mehrwegglas“ gleichzusetzen. Mehrwegverpackung bedeutet, dass

- eine Wiedererkennbarkeit der Verpackung gegeben und
- am Produkt die Rückgabemöglichkeit zu erkennen ist sowie
- ein Anreiz für die Rückgabe geschaffen wird.



Das Imker-Honigglas des D.I.B. hat eine eindeutige Wiedererkennbarkeit. Es müsste zukünftig als Pfandglas angeboten werden, was auch entsprechend auf dem Gewährverschluss eingedruckt werden sollte. Für diejenigen, die dies nicht möchten, besteht genaugenommen eine Systembeteiligungspflicht.

Ende Juli wird ein Gespräch stattfinden, um weitere Klarheiten zu schaffen.

Honige vermarkten und nicht verschenken

Durch die von uns in den letzten Wochen durchgeführte Umfrage zum Imker-Honigglas ist die seit Jahren laufende Debatte um eine faire Honigpreisgestaltung neu entfacht. Dabei wird an uns als Bundesverband immer wieder die Bitte herangetragen, mit geeigneten Maßnahmen eine faire Preispolitik zu unterstützen. Doch wie sollte eine solche Einflussnahme aussehen und wäre diese von unseren Mitgliedern gewünscht? Wir glauben, dass dies in einem freien Marktwirtschaftssystem erstens nicht funktioniert und von der Mehrheit der Imker/-innen auch nicht gewollt oder gebraucht wird.

Die Entwicklung des Honigpreises ist von mehreren Faktoren abhängig. Dazu zählen:

► Die Region, in der der Honig vermarktet wird
Verbraucher im städtischen Bereich, vor allem in Großstädten, sind eher bereit, einen höheren Preis für Honig zu zahlen als in ländlichen und strukturärmeren Gebieten. In Städten gibt es zudem mehr Single-Haushalte, die das 250g-Glas bevorzugen, für welches im Verhältnis zum 500g-Glas ein höherer Erlös erzielt werden kann. Auch in Touristen- und Urlaubsregionen sind höhere Verkaufspreise üblich. Das Fachzentrum Bienen und Imkerei hat im letzten Jahr erstmals bei seiner anonymen Online-Befragung eine bundesweite Übersicht zu den Preisschwankungen in den einzelnen Regionen für Blüten- und Sommerblütenhonig erstellt. Diese finden Interessierte in D.I.B. AKTUELL 6/2017, Seite 23.

► Die Vermarktungsform

Bei der Preiskalkulation sollte unbedingt die Form der Vermarktung eine Rolle spielen. Das heißt: Verkaufe ich meinen Honig ab Imkerei, auf dem Wochenmarkt, über Zwischenhändler, an Abfüller oder Online.

Neben der Deckung der allgemeinen Betriebskosten (z. B. regelmäßige Erneuerung von Rähmchen, Zargen, Zukauf von Wachs, Mittel zur Varroabehandlung, Futter, Gläser, Kartonagen usw.) entstehen bei den einzelnen Vermarktungsformen eventuell Zusatzkosten, die zu berücksichtigen sind (z. B. Standgebühr auf Märkten, Aufschlag für Zwischenhändler,



Gebühren für Vermarktungsplattformen, usw.)

► Ernteergebnisse

Honig ist ein Naturprodukt, Ernteergebnisse also auch von Wetter- und Trachtbedingungen abhängig. Da das Angebot die Nachfrage regelt, sollte bei geringen Ernten eine entsprechende Preisanpassung erfolgen.

► Die Betriebsweise

Bei der Preisgestaltung muss ebenso der betriebliche Ablauf beachtet werden. Gehe ich z. B. mit meinen Bienenvölkern wandern, um bestimmte Honigsorten zu gewinnen, bin ich alleine tätig, oder habe ich weitere Helfer, lasse ich den Honig vor Abfüllung voruntersuchen u. v. m.

Der Deutsche Imkerbund führt über die Honigmarktkontrolle seit Jahren eine Statistik der durchschnittlichen Honigpreise für ausgewählte Sortenhonige. Da die Diskussion um den Honigpreis bekannt ist, wird diese auf Wunsch der Imkerschaft in jedem Jahr veröffentlicht. Bei den gängigsten Sorten wie Blüten- und Waldhonig sind die dabei ermittelten Ergebnisse repräsentativ und können als Grundlage für die eigene Kalkulation herangezogen werden.

Die aktuelle Liste finden Interessierte in D.I.B. AKTUELL 1/2018, Seite 12.

Letztendlich liegt es jedoch in der Verantwortung eines Jeden selbst, für das eigene regional produzierte und qualitativ hochwertige Produkt faire und kostendeckende Preise zu verlangen. Keiner sollte seinen mühsam geernteten Honig unter Wert „verschenken“, sondern lieber nach alternativen Vermarktungsmöglichkeiten suchen.

Ansonsten schadet er nicht nur sich, sondern sowohl den Imkerkollegen in der Nachbarschaft als auch dem Image der deutschen Imkerschaft.

Wann, wenn nicht jetzt, ist die Gelegenheit so gut, an der „Preisschraube“ zu drehen? Die Verbraucher sind durch diverse Skandale um die Landwirtschaft im Hinblick auf Lebensmittel sensibilisiert und bereit, für die entsprechende Qualität auch eine entsprechende monetäre Wertschätzung entgegen zu bringen. Dies hat unsere Umfrage im Herbst 2017 bestätigt. Dort gaben die teilnehmenden Verbraucher an, bis 10,- Euro für ein Glas Honig zu zahlen.

In anderen Ländern ist das schon längst so.

Trauen wir uns also, neue Wege zu gehen!

Vielleicht ist das auch ein diskussionswürdiges Thema für eine Sitzung im Imkerverein.

BeeWeek in Brüssel

Vom 26. - 28. Juni fand im europäischen Parlament in Brüssel die sogenannte „BeeWeek 2018“ statt, eine jährlich stattfindende Veranstaltung des europäischen Parlamentes (EP), die dem Austausch der verschiedenen Standpunkte von Vertretern der Mitgliedsstaaten dienen soll. In diesem Jahr stand sie unter der Schirmherrschaft der Kommissarin für digitale Wirtschaft und Gesellschaft, Marija Gabriel und hatte das Thema: „Was kann die Agrargemeinschaft zur Unterstützung von Bienen tun?“.

Der Teilnehmerkreis setzte sich aus Wissenschaftlern, Politikern, Landwirten, Imkern, Unternehmen und anderen Stakeholdern zusammen. Präsidiumsmitglied Dr. Michael Hardt nahm als Vertreter des Deutschen Imkerbundes teil.

Europaabgeordneter Michel Dantin leitete die Vorbereitung, an der eine Arbeitsgruppe des EP, die Universität Lüttich sowie weitere Organisationen, die sich mit Biodiversität beschäftigen, beteiligt waren.

Im ersten Teil ging es in erster Linie um eine allgemeine Darstellung der Thematik, im zweiten Teil wurden die Maßnahmen der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit EFSA dargestellt, die die wissenschaftliche Koordinationsstelle ist, was die Bienengesundheit betrifft.

Diese fasst derzeit nationale Monitoringergebnisse auf europäischer Ebene als Datenbasis für eine Vielzahl von Projekten zusammen.

Von den Teilnehmern wurden lokale Initiativen vorgestellt und dabei immer wieder betont, dass die Kommunikation zwischen Imkern und Landwirten von größter Bedeutung ist, diese gefördert werden muss und der Schulung große Bedeutung zukomme. In vielen der Mitgliedsstaaten laufen ähnliche Maßnahmen. Die europäische Imkerschaft ist aber skeptisch, ob die derzeitigen Maßnahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik GAP ausreichend sind, um Bienen zu fördern. In Richtung Industrie wurde kritisiert, dass bei neuen Pflanzenzüchtungen nicht darauf geachtet werde, dass diese Pollen- und Nektarspender und für Bienen als Nahrungsquelle geeignet sind. Für Deutschland brachte Dr. Hardt als Beispiele die Durchwachsene Silphie als alternative Energiepflanze sowie den Leindotter als Nutzpflanze in mehrfacher Hinsicht in die Diskussion ein.

Dr. Hardt's Fazit nach der dreitägigen Veranstaltung: „Da die Tagesordnung sehr spät erstellt wurde, fehlte die Möglichkeit, ein eigenes Referat anzumelden. Dies hätte den Vorteil gehabt, unsere Forderungen in die Zusammenfassung der Konferenz einzubringen, die das EP erhält. Bedauerlich war auch, dass ein Großteil der Vorträge das eigentliche Thema verfehlte.“

Wesentlich waren jedoch wie bei vielen Veranstaltungen die Kontakte am Rande.“



In einzelnen Workshops tauschten sich die Teilnehmer über nationale Initiativen aus.

Foto: M. Hardt

Aktuelle Entwicklungen Gentechnik

Report zum Gentechnikanbau 2017 veröffentlicht

Am 26.06.2018 veröffentlichte die ISAAA (International Service for the Acquisition of Agri-biotech Applications) den Bericht „Global Status of Commercialized Biotech/GM Crops 2017“.

Der Report weist aus, dass es im Jahr 2017 einen leichten Anstieg um 3 % (= 4,7 Mio. ha) auf 189, 8 Mio. ha (2016: 185,1 Mio. ha) bei den weltweiten Anbauflächen von gentechnisch veränderten (gv) Pflanzen gegeben hat. Dabei bewirtschafteten die USA, Brasilien, Argentinien, Kanada und Indien 95 % dieser Fläche mit GVO-Anbau.

Insgesamt werden in weltweit 67 Ländern gv-Pflanzen angebaut. Prozentual verteilen sich die Anbauflächen zu 49,6 % auf gv-Soja, zu 31,4 % auf gv-Mais, zu 12,8 % auf gv-Baumwolle und zu 5,4 % auf gv-Raps.

Bei den neu eingeführten Merkmalen lag immer noch die Herbizid-Toleranz an der Spitze (47 %), jedoch mit weiter rückläufiger Tendenz. Nachgefragt wurden zunehmend gv-Pflanzen mit kombinierten Merkmalen, die sowohl gegenüber unterschiedlichen Herbizid-Wirkstoffen resistent sind, als auch Abwehrstoffe gegen verschiedene Schadinsekten (Bt-Protein) bilden. Auf solche Stacked Genes-Sorten entfielen 41 % aller weltweit angebauten gv-Pflanzen, ein Plus von drei Prozent.

Neben Soja, Mais, Baumwolle und Raps werden inzwischen weitere gv-Pflanzen kommerziell angebaut: In den USA Zuckerrüben (458.000 ha) und die ausschließlich als Tierfutter verwendete Alfalfa (Luzerne) (1,23 Mio. ha), dazu nicht-bräunende Innate-Kartoffeln (3.000 ha) und auf jeweils tausend Hektar Apfelbäume, Papaya und Zucchini. In Pakistan hat sich der Anbau von Bt-Auberginen (2.400 ha) etabliert. Neu sind Ananas auf 25 Hektar in Costa Rica.

(Anmerkung D.I.B.: Die ISAAA ist die Lobby-Agentur für den Gentechnikanbau. Die gemeldeten Zahlen kann keiner nachprüfen.)

Aktuelle Entwicklungen Pyrrolizidin-Alkaloide (PA)

Neue Studien veröffentlicht

Mittlerweile gibt es zwei neue Studien, in denen nachgewiesen wurde, dass in belasteten Honigen im Laufe der Zeit immer weniger PA nachgewiesen werden. Insbesondere PA mit der oxidierten Struktur, die so genannten PANO (N-Oxid-Pyrrolizidin-Alkaloide), „verschwinden“, wobei alles auf einen Abbau hindeutet.

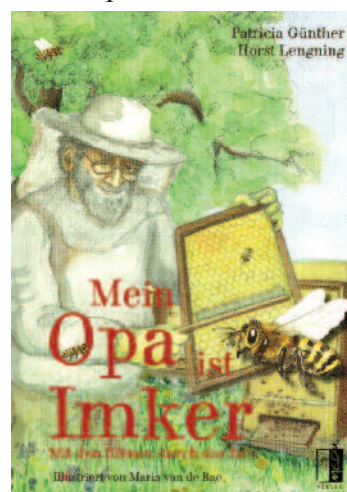
(Gottschalk et al., Food Additives & Contaminants: A, 1-18, Kaltner et al., J. Apiculture and Food Chemistry, 5221-5228, 2018).

Weitere Untersuchungen in diese Richtung sind nun notwendig, um diese ersten Ergebnisse abzusichern. Es würde für die Imkerei hinsichtlich der PA-Belastung im Honig eine große Entspannung bedeuten, wenn sich die Studienergebnisse bestätigen sollten.

Für junge Imker

Buchtipps

Mein Opa ist Imker



Mit Unterstützung des Landesverbandes Württembergischer Imker e. V. haben die Lehrerin Patricia Günther und der Imker Horst Lengning ein tolles Bienen-Kinderbuch geschrieben.

Die Geschichte handelt vom achtjährigen Nils. Dieser begleitet seinen Großvater, der Imker ist, zu den Bienen und lernt

dabei von ihm alles Wichtige über das Bienenjahr vom Frühjahr bis zum Winter und die Arbeit des Imkers.

Um alles verstehen zu können, sind am Anfang des Buches Fachbegriffe erklärt. Und am Ende werden viele spannende Fragen beantwortet, die bestimmt jeder schon

einmal hatte, z. B.: Warum sind die Waben eckig? Warum stechen Bienen? Wer ist mit den Bienen verwandt?

Und viele mehr.

Besonders schön sind die vielen farbigen Zeichnungen von Maria van de Rae. Sie sind so detailgetreu, dass man sich alles, was im Bienenvolk passiert, genau vorstellen kann. Und nach dem Lesen des Buches weiß jeder, dass Bienen nicht nur Honigproduzenten, sondern für den Erhalt der Natur unersetzlich sind und wir sie schützen müssen.

Das 80-seitige Buch (ISBN 978-3-06352-010-5) ist im Medu-Verlag erschienen und im Buchhandel für 12,95 € erhältlich.

Das Buch der Bienen

Charlotte Milner, die die Autorin des 48-seitigen Bu-



ches (ISBN 978-3-8310-3478-9) ist, liebt es, für Kinder zu schreiben.

„Das Buch der Bienen“ ist ein besonderes Buch, weil es auch ohne den Text, allein durch die Zeichnungen ganz viel Wissen über die Bienen vermittelt.

Dabei ist es der Autorin besonders wichtig zu zeigen, was es bedeuten würde, die fleißigsten Arbeiter der Natur zu verlieren. Denn Bienen sind für so viel mehr verantwortlich als für die Herstellung von Honig.

Also sollte jeder darüber nachdenken, wie man Bienen helfen kann, z. B. durch den Bau eines Insektenhotels oder durch das Pflanzen von Blumen.

Das Buch ist im Londoner Verlag Dorling Kindersley unter dem Titel „The Bee Book“ erschienen, wurde ins Deutsche übersetzt und ist nun im Buchhandel für 14,95 € erhältlich.

Spieltipp: Welche Hummel schafft es in die Blüte?



Die Firma Ravensburger hat ein neues Geschicklichkeitsspiel auf den Markt gebracht, das zwei bis vier Spieler ab fünf Jahren spielen können. Hummeln schwirren, an langen Angeln hängend, über die Blumenwiese. Der Würfel zeigt die Farbe an, auf welcher Blüte sie landen dürfen. Nur wer die Nerven behält und seine Hummel als Erster geschickt durchs Gewimmel in die entsprechende Blüte bugsiert, kann eine der acht Aufgabenkarten zum Einsatz bringen, die jeder Spieler erfüllen muss: z. B. einen Verlängerungsstab an seine Angel stecken. Damit wird die Hummel-Landung deutlich wackeliger. Erst recht, wenn dazu nur mit einem Auge oder auf einem Bein stehend gespielt werden darf. Spielsieger ist, wer alle Aufgaben erfüllt und mit seiner Hummel an einer in-between rund 90 cm langen Angel in der angesagten Blüte landet.

Das Spiel ist für rund 38 Euro im Spielwarenhandel erhältlich.

- Hobbyfotografen aufgepasst -

Wir verlosen drei Hummel-Spiele der Firma Ravensburger!

Wer hat ein besonders schönes Foto in Druckqualität von einer Hummel oder Biene geschossen? Wenn ihr dieses an den D.I.B. schickt, könnt ihr eines der Spiele gewinnen. Einsendeschluss ist der **30.09.2018**. Fotos an: dib.presse@t-online.de, Stichwort: Spielrätzel



Deutsches Team in Nérac erfolgreich

Vom 2. bis 6. Juli 2018 fand das Internationale Jungimkertreffen IMYB (International Meeting of Young Beekeeper) in Frankreich in der Landwirtschaftlichen Hochschule von Nérac statt. Die Schule ist Teil des landwirtschaftlichen Bildungszentrums von Lot et Garonne im Südwesten Frankreichs, wo die Schüler landwirtschaftliche Produktion, Lebensmittelindustrie, Pferdezucht und Bienenzucht erlernen.

Es war bereits das 9. IMYB, das in diesem Jahr von Pierre Golfier, Cyrille Gotte und Patrick Golfier zusammen mit dem Hauptpartner des Wettbewerbes, dem lokalen Imkerverein L'Abeille Gasconne, organisiert wurde.

Wie bereits in den Jahren zuvor entschied sich beim nationalen Jungimkertreffen, welches in diesem Jahr im hessischen Stockstadt stattfand, wer Deutschland international vertrat.

(Wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 2/2018, Seite 23 ff.)

Das Siegerteam mit Katharina Rehwald, Lukas Köhne und David Federer vom Landesverband Hessischer Imker e.V. qualifizierte sich für die Reise nach Frankreich. Der Deutsche Imkerbund e. V. übernahm dafür die Kosten.



Rund 140 Teilnehmer aus 27 Ländern (Albanien, Dänemark, England, Estland, Finnland, Frankreich, Georgien, Indien, Irland, Israel, Italien, Kasachstan, Litauen, Malta, Niederlande, Nordirland, Österreich, Polen, Rumänien, Russland, Schottland, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ukraine, Weißrussland und

Deutschland) nahmen an dem eineinhalb-tägigen Wettbewerb teil.

Zum ersten Mal beschloss das Organisationsteam in Frankreich außerdem, einen zusätzlichen Tag für kulturelle und touristische Besuche einzuplanen. So begann am Montagnachmittag die Eröffnungsfeier in Nérac mit einer Länderparade, offiziellen Reden und anschließendem Abendessen.

Am Dienstag startete der Wettbewerb mit elf praktischen Stationen, die von jungen Moderatoren aus ver-

schiedenen Ländern u. a. auch aus Deutschland geleitet wurden. Einige Aufgaben waren echte Herausforderungen für die Jugendlichen, wie z. B. Fotos von Brutrahmen in die richtige Reihenfolge bringen, Imkergeräte richtig einsetzen, Honigsensorik, Rähmchenherstellung, Umlarven, Anatomie der Biene, Identifizieren von Bienenfeinden oder Bienenprodukte mit Sinnenprüfung erkennen.

Am Tag vor der Abreise gab es noch zwei theoretische Prüfungen (Botanik und verschiedene Multiple-Choice-Fragen) abzuschließen.

Für die Betreuer war währenddessen ein Rahmenprogramm organisiert.

Zwischendurch gab es genug Freizeitmöglichkeiten sowie einen Tagesausflug nach Bordeaux. Die Teilnehmer besuchten außerdem die Dune du Pyla, die bedeutendste Sanddüne Europas, ein berühmtes Reiseziel mit einer Höhe von 100 Metern über dem Atlantischen Ozean.

Bei der Abschlusszeremonie wurden die Sieger geehrt. Im der Einzelwertung siegte David Federer vom Team Deutschland vor Harriet Sweatman aus Schottland und Luka Kricej aus Slowenien. In der Länderwertung konnte sich das deutsche Team hinter der Slowakei (1. Platz) und Tschechien (2. Platz) einen tollen dritten Platz sichern.

Alle waren sich einig, eine sehr schöne Woche miteinander verbracht zu haben.

Fotos zur Veranstaltung gibt es unter:

<https://www.flickr.com/photos/143854216@N03/albums/72157671121792148/page1>

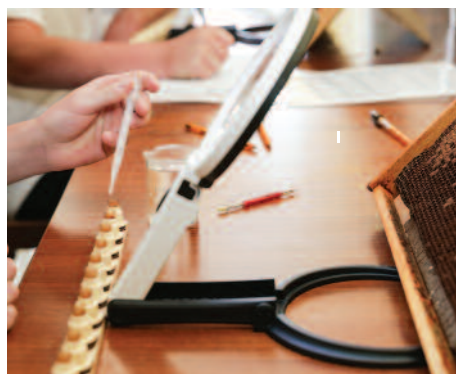
sowie einen Bericht und Fotos auf der D.I.B.-Homepage unter:

https://deutscherimkerbund.de/282-Kinder_Jugendseite_Internationales_Jungimkertreffen_IMYB.

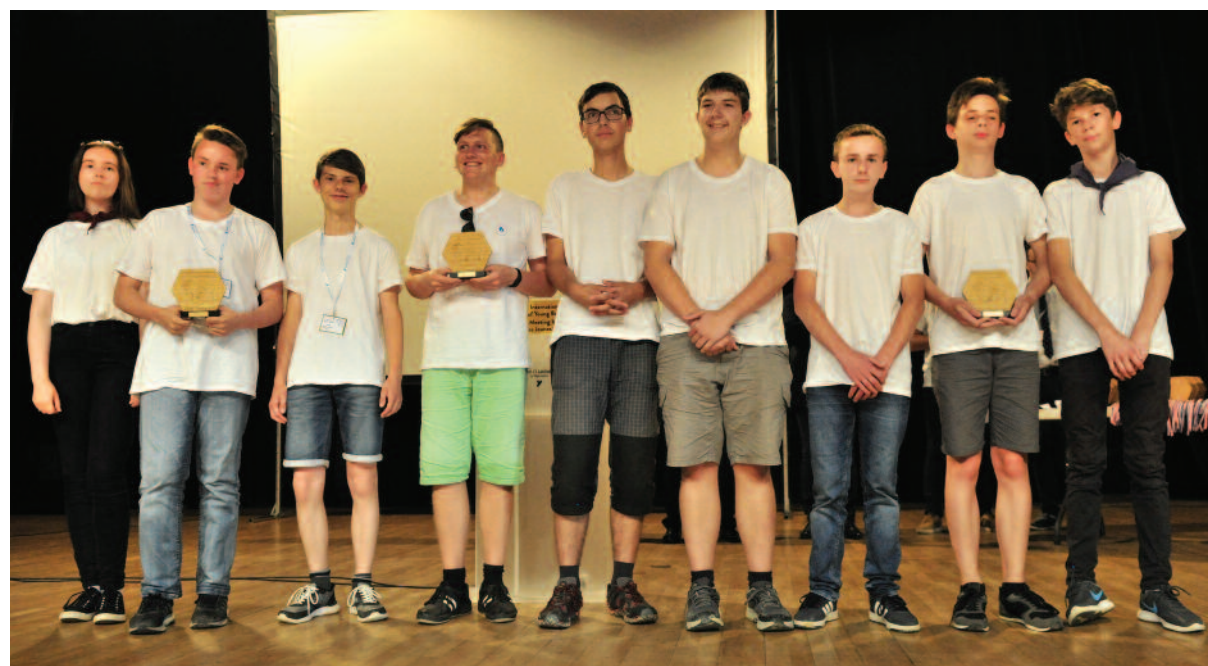
Auch für das kommende Jahr hat sich bereits ein Ausrichter gefunden.

Dann wird das 10. IMYB in der Slowakei stattfinden - übrigens nach 2015 bereits zum zweiten Mal.





Impressionen vom IMYB



◀ Foto:
Die Gewinnerteams des dies-
jährigen IMYB, darunter unser
deutsches Team mit Katharina
Rehwald, Lukas Köhne und
David Federer von links.

Fotos Seiten 26/27:
Julie Chapolard
Xavier Chambelland

Aus den Regionen

Es summt wieder in der Staatskanzlei



Der Chef der Staatskanzlei des Landes Brandenburg, Staatssekretär Thomas Kralinski (rechts) und der Obmann für Öffentlichkeitsarbeit des Landesverbandes Brandenburgischer Imker e.V., Holger Ackermann (links), läuteten am 18. Mai rechtzeitig zum Weltbienentag auf dem Hofgelände der Staatskanzlei in Potsdam die Brandenburger Bienen-Saison 2018 offiziell ein. Zwei neue Völker stehen unter Obhut von Holger Ackermann. Er erwartet eine Ernte von rund 80 Kilogramm Honig, die von den Bienen auf der Blühwiese des Hofareals der Staatskanzlei zusammengetragen werden. Der gewonnene "Brandenburger Regierungshonig" ist für Gastgeschenke der Staatskanzlei im In- und Ausland gedacht.

Sechs neue Bienengesundheitsmobile für NRW

In Nordrhein-Westfalen sind die Bekämpfungsmöglichkeiten von Bienenseuchen und Bienenkrankheiten erheblich verbessert worden. Dank des unermüdligen Einsatzes des Obmanns für Bienengesundheit vom Landesverband Westfälischer und Lippischer Imker e.V., Matthias Rentrop, wurden sechs Bienengesundheitsmobile angeschafft. Unterstützung kam dabei vom Umweltministerium NRW, der Landwirtschaftskammer, der Tierseuchenkasse und den Imkerverbänden.

Von dieser Anschaffung profitieren in erster Linie die Imker/-innen der Mitgliedsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe, da in jedem Regierungsbezirksbe-

(v. li. n. re.): Dr. Heinrich Bottermann (Staatssekretär Ministerium MUNLV NRW), Karl Werring (Präsident der Landwirtschaftskammer NRW) und Heinz Lax, Verwaltungsratsvorsitzender der Tierseuchenkasse NRW lassen sich von Matthias Rentrop die Ausstattung des Bienenmobils erklären.

Foto: Norbert Pusch



reich von Nordrhein-Westfalen ein Spezialanhänger stationiert wurde. Die Anhänger sind auf dem neuesten technischen Stand, wobei die großen Kessel zur Erhitzung des Ätznatron dienen. Mit dem heißen Ätznatron werden die Bienenbeuten und andere Gegenstände, an denen sich Sporen befinden könnten, desinfiziert. Zu den drei Kochkesseln kommen unter anderem noch leistungsstarke Gasbrenner und Hochdruckreiniger, Schutzkleidung, Feuerlöscher und Erste-Hilfe-Ausrüstungen. Mussten früher die Bienenvölker abgetötet und die Beuten verbrannt werden, steht heute die Erhaltung des Bienenvolkes im Vordergrund. „Die Bienen müssen kurz aus ihren Behausungen raus, können da später aber wieder rein“, erklärte Matthias Rentrop dazu.

Gutes Obst - Guter Honig

In diesem Jahr wurde erstmals eine Kooperation zwischen den Imkern und den Obstbauern in Westfalen-Lippe vereinbart. In den geführten gemeinsamen Gesprächen stellte sich schnell heraus, dass beide Gruppen fast die gleichen Probleme haben. Die Obstbauern möchten gutes Obst ernten und können deshalb nicht alle bienenweidetauglichen Saadmischungen nutzen, da die Pflanzen unter Umständen für die Obstpflanzen eine Gefahr darstellen. Ein Beispiel dafür sind Sonnenblumen in der Nähe von Erdbeerpflanzen.

Auf der anderen Seite müssen Spritzmittel so eingesetzt werden, dass von ihnen für die Bienen keine Gefahr ausgeht.

Ziel beider Verbände ist es gutes Obst und unbelasteten Honig zu ernten.

Regelmäßige Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen und Aufstellangebote für Bienenvölker sind nur einige der bisher erarbeiteten Kooperationspunkte.

Neben dem Vorstand des Landesverbands Westfälischer und Lippischer Imker e.V. werden sich auch die Vertreter der Fachbereiche Vermarktung, Bienenweide, Natur- und Umweltschutz und Öffentlichkeitsarbeit mit ihrem Fachwissen an den weiteren Themen beteiligen. In Zukunft wird man miteinander reden und nicht übereinander.

Hubert Otto, 2. Vorsitzender des Landesverbandes Westfälischer und Lippischer Imker e.V. und Norbert Pusch, Obmann für Öffentlichkeitsarbeit, waren deshalb auch einer Einladung zur Eröffnung der Erdbeersaison zum Hof Grothues-Potthoff in Senden gefolgt.

Hubert Otto hat selbst seit Jahren einen Teil seiner Bienenvölker auf einer Obstplantage stehen und diese Konstellation habe sich für beide, Obstbauer und ihn, bestens bewährt und gelohnt, so Otto. Dies bestätigte auch Ulrich Bußmann, Beerenobstberater der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen und Geschäftsführer des Landesverbandes Obstbau Westfalen-Lippe. Windbestäubte Erdbeerpflanzen liefern weniger runde Früchte, erklärt er, als wenn sie durch Bienen bestäubt würden.

Beim Rundgang durch die Erdbeerbefelder konnten sich die Gäste von der Qualität der Früchte selbst überzeugen und das Obst probieren. Adolf Scherlatzik, Imker aus Senden, zeigte den Besuchern seine an den Erdbeerbefeldern stehenden Bienenvölker und wie diese ihren Beitrag zum Erfolg der Obsternte leisten.

Imkerverein wirbt für bienenfreundliche Blumenkästen

Im Frühling werden überall in der hessischen Landeshauptstadt Wiesbaden Balkone und Fenster mit bunten Sommerblumen geschmückt. Das ist eine gute Gelegenheit, etwas für die bedrohte Insektenwelt zu tun, findet der örtliche Imkerverein und startete deshalb die Aktion „Bienenfreundliche Blumenkästen – weil jeder Quadratmeter zählt!“.

„In den letzten 30 Jahren haben wir mehr als zwei Drittel der Insekten in Deutschland verloren. Das hat dramatische Auswirkungen in der Natur, denn wenn die Honig- und Wildbienen, Hummeln und Schmetterlinge seltener werden, dann werden auch immer weniger Blüten bestäubt und die Artenvielfalt geht verloren“, macht Vereinsvorsitzender Siegfried Schneider deutlich.

„Mit einer guten Auswahl der Pflanzen für den Balkonkasten können wir den summenden Honigsammlern neue Nahrungsquellen erschließen und so dafür sorgen, dass ihre Lebensbedingungen verbes-



von links: Karl Werring (Präsident LWK NRW), Ulrich Bußmann (Beerenobstberater der LWK NRW und Geschäftsführer des Landesverbandes Obstbau Westfalen-Lippe), Landwirt Alexander Grothues, Hubert Otto (2. Vorsitzender des Landesverbandes Westfälischer und Lippischer Imker) und Stefan Kraege (Vorsitzender des Landesverbandes Obstbau Westfalen-Lippe) freuen sich auf die Zusammenarbeit.

Foto: N. Pusch



sert werden“, erklärt er und weiter: „Jeder Blumenkasten ist eine Bereicherung des Insektenküchenszettels und viele tausend Blumenkästen bilden eine große Blumenwiese.“

Die Mitglieder des Imkervereins haben mehr als 60 Gärtnereien und Blumenläden in der Stadt angeschrieben. Neben einem bunten Plakat, das für bienenfreundliche Blumenkästen wirbt, lag dem Brief auch eine Liste mit Pflanzen bei, die für Insekten besonders attraktiv sind. Die Gärtnerinnen und Gärtner kennen die Lebensbedingungen dieser Balkonblumen bestens und beraten gerne.

Empfohlen werden beispielsweise Fächerblume, Verbena, Vergissmeinnicht, Vanilleblume oder Männertru. „Besonders gut eignen sich auch mediterrane Kräuter wie Lavendel, Bergbohnenkraut, Thymian und Salbei, die man zu den Blütenpflanzen arrangieren kann. Dann hat man auf dem Fensterbrett nicht nur einen schönen Sommerflor, sondern auch gleich noch frische Zutaten für die Sommerküche,“ sagt Schneider.

Auch für den Garten hat er Empfehlungen. Statt

Kirschlorbeer kann man Kornelkirsche, Haselnuss, Felsenbirne, Mispel, gemeiner Schneeball, Traubenholunder oder Heckenkirschen pflanzen. Sie bilden einen bunt blühenden Blickfang und sind bei Bienen besonders beliebt. Pflanzenlisten hält der Imkerverein auf der Homepage unter www.imkerverein-wiesbaden.de bereit.

Fotoausstellung zum Weltbienentag

Der Starkenburger Imkerkreis, dem in acht Ortsvereinen circa 400 Imker im südhessischen Kreis Bergstraße mit 1.700 Bienenvölkern angeschlossen sind, beteiligte sich mit einer Foto-Ausstellung im Besucherinformationszentrum (BIZ) des Freilichtlabors Laresham am Weltbienentag. „Wir wollten etwas Besonderes beisteuern“, erklärte Vereinsvorsitzender Martin Weyrauch, anlässlich einer gut besuchten Vernissage.

Als der Weltbienentag von den Vereinten Nationen im Dezember 2017 verkündet wurde, hat sich das Vorstandsteam gleich um die preisgekrönte Wanderausstellung „Bienenliebe“ der Fachzeitschrift „Deutsches Bienen Journal“ bemüht und hatte Glück.

Lorsch mit dem historischen Kloster sowie das Freilichtlabor Laresham ist durch den Lorschener Bienensegen bekannt. Dass die Ausstellung nach Laresham passt, unterstrich Dr. Hermann Schefers, der Leiter der Welterbestätte Lorsch, mit einem Zitat aus dem Lorschener Bienensegen. Mit dem Gedicht aus dem 10. Jahrhundert sollte ein ausschwärmendes Bienenvolk zurück in den Stock gelotst werden. Schefers betonte in seinem Grußwort die herausragende Rolle von Honig als einzigem Süßungsmittel und Bienenwachs-Kerzen als Lichtquelle im Frühmittelalter.



Dr. Nicolas Chalwatzis (links) und Martin Weyrauch bei der Ausstellungseröffnung in der Welterbestätte im südhessischen Lorsch
Foto: E. Lotz

Die medizinische Wirkung von Bienen-Primärprodukten ist zudem bereits im frühmittelalterlichen Lorscher Arzneibuch festgehalten. Auch in der Gegenwart sind Bienen in Lauresham anzutreffen. Auf dem Gelände des Freilichtlabors sind mehrere Bienenvölker aufgestellt, die von den Klosterimkern betreut werden, Honig abfüllen und eigenes Bienenwachs herstellen. Hermann Schefers kann sich vorstellen, den 20. Mai als festen Bienenaktionstag in den jährlichen Lauresham-Veranstaltungskalender aufzunehmen.

Die Fotoausstellung war über drei Wochen zu den Öffnungszeiten kostenfrei im Eingangsbereich des Lorscher Besucher-Informationszentrums zu sehen. Der Starkenburger Imkerkreis freute sich über viele Besucher und die gute Kooperation mit dem Deutschen Bauernverlag und dem Lorscher Welterbeteam.

Projekt Bienengartenpate gestartet

Am 05. Juli wurde auf dem Gelände der Landesgartenschau in Burg der Startschuss für das Projekt „Bienengartenpate“ gegeben. Als Ehrengast war die Umweltministerin des Landes Sachsen-Anhalt, Prof. Dr. Claudia Dalbert, gekommen.

Sie lobte das Projekt, denn Freiflächen auf Friedhöfen böten ausreichend Raum, um zusätzliche Nah-

rungs- und Nistmöglichkeiten für Bienen zu schaffen. Sie wünschte dem Projekt viel Erfolg und hofft, dass viele Paten gefunden werden, denn mit diesen steht und fällt das Projekt.

Sie sind es, die die Bienengärten auf eigene Kosten anlegen und über einen Zeitraum von fünf Jahren kostenfrei pflegen sollen. Denn die durchschnittliche Vertragsdauer der betreuten Dauergrabpflege-Verträge liegt bei etwa 17 Jahren. Demzufolge soll auch das Projekt keine Eintagsfliege sein.

Initiatoren sind die Treuhandstelle für Dauergrabpflege Niedersachsen/Sachsen-Anhalt GmbH sowie die Nordwestdeutsche Treuhandstelle für Dauergrabpflege GmbH. Im gesamten Bundesgebiet bestehen ähnliche Einrichtungen. Sie sind zusammengeschlossen in der Gesellschaft deutscher Friedhofsgärtner mbH, Bonn. Ihr 50-jähriges Bestehen wollten die beiden Unternehmen mit einem nützlichen Projekt verknüpfen, nämlich Bienengärten auf Friedhöfe zu bringen.

So sollen die zahlreichen freien Flächen durch freigewordene Gräber zumindest in Teilen mit Bienenweidepflanzen gestaltet, sozusagen Zierde und Nutzen zugleich werden.

Mehr Informationen zum Projekt unter <https://www.bienengartenpate.de>.



Die Gäste machten sich direkt nützlich und gossen die Pflanzen des Bienengartens.

(v. re. n. li.):

Ministerin Prof. Dr. Claudia Dalbert, Armin Kalbe, Joachim Meyer-Rehberg, Bernhard Jaesch, Uwe Stapelmann, Jens Vogler und Dr. Matthias Wucherer.

Foto: Treuhandstelle



Foto: Leonhardt

Bee Friends informierten

Der im Jahr 2017 gegründete Imkerverein "Bee Friends Frankfurt" informierte und beriet mit Unterstützung des Gartencenters Sunflower am 19. Mai anlässlich des 1. Weltbienentages über die Möglichkeiten einer bienen- und insektenfreundlichen Gestaltung des Gartens.

Vereinsvorsitzender Dr. Holmer Drews erklärte: „Die Bereitstellung von geeigneten nektar- und pollenliefernden Blühpflanzen hilft bedrohten Insekten und bringt zudem Leben in den Garten. Eine angelegte Wildkräuterwiese zieht zum Beispiel Schmetterlinge und viele andere Nützlinge an.“ Die Auswahl geeigneter Pflanzen ist dabei nicht einfach, wissen die Experten. So garantiert nicht jede attraktiv erscheinende Blütenpracht für Insekten gleichermaßen einen Nutzen. Die „Bee Friends“ gaben deshalb vielen Besuchern Tipps, worauf es bei der Auswahl ankommt. Das Gartencentre präsentierte dazu sein Sortiment nutzbringender Blühpflanzen, um mehr Insektenvielfalt in den eigenen Garten zu bringen.

Badische Bauern säen Honigweide

Eigens für die Kampagne „Wir machen, dass es summt und brummt“ des Badischen Landwirtschaftlichen Hauptverbandes entwickelte die Raiffeisengenossenschaft eine Saatgutmischung für Blühstreifen,

die als Greening-Maßnahme eingesetzt werden kann.

Im März wurde sie den Landwirten als Sonderedition „BLHV-Honigweide“ in 5,5-Kilo-Säcken angeboten. Bezahlen mussten Interessenten aber nur fünf Kilo (26,45 € netto).

Bestellfrist war Ende März, damit das Saatgut rechtzeitig eingesetzt werden konnte. Die Zusammensetzung der Mischung ist vielfältig. Sie enthält neben Phacelia und Buchweizen als Hauptanteile auch Ölrettich, Kornblume,

Ringelblume, Dill, Senf, Schwarzkümmel, Kulturmalve und Koriander und wird damit dem Landwirt als Ökologische Vorrangfläche „Brache mit Honigpflanzen“ angerechnet. Die zusammengestellte Sonderedition sollte aber nicht nur in ein Fördermuster passen, sondern im Sinne der Kampagne auch eine „Augenweide“ mit möglichst langer Blühzeit sein. Bei den Landwirten stieß sie jedenfalls auf sehr großes Interesse. Schon bei der Landesversammlung, dem offiziellen Start der Aktion, waren Hinweisschilder größtenteils vergriffen, sodass nachbestellt werden musste. Die in der Aktion ausgelieferte Saatgutmenge reicht, um einen 300 km langen und 10 Meter breiten Blühstreifen anzulegen, twitterte der Bauernverband.



Foto: Friedrich



Verlag least Bienen

Den Geschäftsführer des Krupp Mediocenters in Sinzig (Rheinland-Pfalz), Peter Krupp, begeisterte sofort die Idee des Projektes „BEE-RENT“. Imker Markus Bell aus dem nur wenige Kilometer entfernten Bad Breisig ist einer von derzeit elf Partnern des Projektes. Er vermietet seine Bienenvölker. Durch dieses Leasing (Miete auf Zeit) ist er in der Lage, eine größere Anzahl Bienenvölker zu betreuen, denn Interessenten, die in das Projekt „BEE-RENT“ einsteigen, beteiligen sich neben der Leasing-Gebühr auch mit geeigneten Stellplätzen.

Im Mai stellte Bell zwei Bienenvölker auf dem Firmengelände des Krupp-Verlages auf, die er nun ganzjährig dort betreut. Gerne war man beim Krupp Verlag bereit, in dieser Weise einen Beitrag für den Umwelt- und Naturschutz zu leisten. Aber nicht nur für die Firma, sondern auch für die Region soll sich das Bienen-Leasing lohnen. Deshalb wird der Verlag in der regionalen Heimatzeitung und auf seiner Homepage in regelmäßigen Abständen interessante Berichte und Videos rund um Imkerei und Bienen veröffentlichen. So können die Leser hautnah verfolgen, wie es den Bienen in Sinzig geht und es entsteht Stück für Stück eine Reportage, die darüber Aufschluss gibt, wieviel Arbeit in einem Glas Honig steckt.

Den füllt der Imker übrigens ganz nach Wunsch der Leasing-Firma für diese ab.

Obsthütte zeigt Bienen-Dauerausstellung

In Dinkelsbühl (Bayern) befindet sich der Streuobsthof der Familie Bucerius. Vor mehr als 25 Jahren wurden auf dem kleinen Bauernhof Obstwiesen mit alten Tafelobstsorten angelegt. Regelmäßig stellen die Imker aus der Region ihre Bienenvölker dort auf, denn Inge Bucerius weiß, dass diese unverzichtbare Helfer sind.

Deshalb hat sie ihnen nun im Obsthütte die Dauerausstellung „Die Welt der Bienen und Imker“ gewidmet, die zum einen fotografisch die Arbeit der Imker dokumentiert. Zum anderen sollen interessierte Menschen über die Gefährdung der Bienen informiert werden. So gehören neben einer Sammlung alter Imkergeräte, verschiedene Fach- und Bilderbücher und Informationen zum aktuellen Stand der Bienenforschung dazu. Schautafeln und Anschauungsmateria-

lien zum Anfassen - besonders für Kinder - runden das Angebot ab.

Die Ausstellung ist in den Monaten März bis Oktober täglich von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. Gerne können auch Kleingruppen bis maximal zehn Personen das Obsthütte (Weidelbach 19, 91550 Dinkelsbühl) besuchen.

Anmeldung: E-Mail streuobsthof-bucerius@posteo.de.

Diskussion zum Insektensterben soll Bürger motivieren, aktiv zu werden

Am 30. Mai fand in Bonn im Rahmen der Deutschen Aktionstage Nachhaltigkeit die öffentliche Veranstaltung „N-Denk_mal: Verblüht und ausgesummt? Mit Strategie gegen das Insektensterben“ statt, zu der RENN.west (Regionale Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien) und die Stadt Bonn eingeladen hatte.

Rund 80 interessierte Bürger und Aktive diskutierten mit sechs Experten aus Wissenschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft. Prof. Wolfgang Wägele, Direktor des Museums König, gab zu Beginn einen Überblick über den aktuellen Wissensstand zum Insektensterben und benannte Gründe, die zur jetzigen Situation geführt haben. Die heutige Landnutzung stelle das Hauptproblem dar, mit dem die Insekten zu kämpfen haben. Eine Expertengruppe diskutierte danach auf dem Podium. Das zentrale Problem sei die intensive Landwirtschaft, deren Rahmenbedingungen vorrangig auf EU-Ebene geregelt würden. Zudem fehlten auf Bundes- und Landesebene Mittel für den Naturschutz und Biodiversität, die eine erfolgreichere Umsetzung der Biodiversitätsstrategien erlauben würden. Was in Bonn auf kommunaler Ebene bereits für den Insektenschutz getan wird, erklärte Dieter Fuchs, Leiter Amt für Stadtgrün. So würden immer mehr Rasenflächen in Wiesenflächen umgewandelt und grundsätzlich keine Herbizide mehr eingesetzt. Gesa Maschkowski zeigte, wie man einfach selbst aktiv werden kann. Mit „Bonn blüht und summt“ initiiert sie eine Pflanzaktion im gesamten Stadtgebiet, um Insekten wieder mehr Raum und Nahrung zu bieten. Im Anschluss an die Podiumsdiskussion bot sich beim Markt der Möglichkeiten, an dem sich lokale Initiativen wie „Bonn blüht und summt“, regionale Imkervereine und der Botanische Garten Bonn vorstellten, noch Möglichkeit zum Austausch.



Für Sie notiert

Apis-Kalender 2019: Bilder gesucht

Für den Apis-Kalender 2019 sucht der Apis e.V. wieder engagierte Fotografinnen und Fotografen. Wenn Sie gestochen scharfe Bilder zu Bienen und Imkerei, Blüten und Landschaften in hoher Auflösung haben (Druck DIN A4, Querformat, 300 dpi), würde sich der Verein über Ihre Fotos freuen.

Personen, die dargestellt sind, müssen der Veröffentlichung schriftlich zustimmen. Die besten Bilder werden wieder im Kalender 2019 veröffentlicht und mit 50,-- € je Bild honoriert.

Vorschläge an: w.muehlen@apis-ev.de.

Apisticus des Jahres 2019 gesucht

Auf dem Apisticus-Tag, der am 02./03. März 2019 in Münster stattfindet, soll wieder der „Apisticus des Jahres“ verliehen werden.

Der Ehrenpreis der Veranstalter wird Personen verliehen, die sich in besonderer Weise für Imkerei und Bienenkunde verdient gemacht haben.

Bewerbungen werden wieder angenommen.

Die Richtlinien zur Vergabe sind im Internet auf www.apis-ev.de einzusehen.

Eingehende Vorschläge werden von neutralen Kommissionen bewertet.

Bienensterben - was ist wirklich dran

Immer wieder liest man in den Medien vom sogenannten „Bienensterben“. Dabei wird in den Berichten meist kein Unterschied zwischen Wild- und Honigbienen gemacht und die Leser, Zuhörer oder Zuschauer als Laien erfahren nicht wirklich, in welchem Ausmaß und warum Blütenbestäuber bedroht sind.

Fakt ist: Bei Honigbienen gibt es das besagte Bienensterben nicht, denn wir Menschen (Imker) kümmern uns um die Tiere und helfen, wenn etwas im Argen liegt. Das LAVES Institut für Bienenkunde Celle hat im Juni die Betrachtung „Bienensterben - eine differenzierte Betrachtung“ von Dr. Werner von der Ohe veröffentlicht. Der Text eignet sich sehr gut als Argumentationshilfe und kann unter

<http://www.laves.niedersachsen.de/tiere/bienenkunde/informationmaterial/informationmaterial-des->

[instituts-fuer-bienenkunde-celle-73963.html](http://www.laves.niedersachsen.de/tiere/bienenkunde/informationmaterial/informationmaterial-des-instituts-fuer-bienenkunde-celle-73963.html)

heruntergeladen werden.

Celle warnt vor Kauf von Kunstschwärmen

Anlassbezogen warnte das LAVES Institut für Bienenkunde Celle im Juni noch einmal vor jedem Kauf von Bienen-Kunstschwärmen, deren Herkunft nicht eindeutig bekannt bzw. belegt ist. In Zeiten, in denen der Online-Handel boomt, verlocken auch Angebote wie „Kunstschwärme produziert in Europa - bei uns können Sie ganz bequem Kunstschwärme online kaufen“ offensichtlich einige Imker/-innen zur Nachfrage sogar bei erkennbar dubiosen Angeboten.

(Wir hatten bereits Anfang des Jahres vor solchen Bienenimporten in D.I.B. AKTUELL und auf unserer Homepage gewarnt.)

Dennoch sind wieder viele hundert Kunstschwärme von Händlern importiert und offenkundig an Imker in ganz Deutschland verteilt worden. Und die Händler von Kunstschwärmen bewerben jetzt schon ihre Angebote und Lieferungen für 2019 im Internet.

Grundsätzlich ist die Einfuhr von Bienen mit den entsprechenden Seuchenfreiheits- bzw. Tiergesundheitsbescheinigungen zwar erlaubt, fachlich aber in einigen Fällen nicht zu verantworten. Das gilt insbesondere für Kunstschwärme, deren Herkunft nicht eindeutig belegt ist, deren Gesundheitszeugnisse fehlen oder für solche, die aus Italien stammen.

Dieser Warnhinweis für Kunstschwärme aus Italien dient vorsorglich der Vermeidung der Einschleppung des Kleinen Beutenkäfers (*Aethina tumida*).

Wenn auch die dortige Veterinär-Verwaltung bemüht ist, eine weitere Ausbreitung des Käfers in Italien zu verhindern, so zeigt die heutige Entwicklung und Verbreitung fast vier Jahre nach dem Erstdnachweis, dass das ein schwieriges Unterfangen bleibt.

Grundsätzlich stellt jeder Import von Kunstschwärmen die Gefahr des Einschleppens neuer Krankheiten dar. Es besteht zudem die Gefahr der Einschleppung virulenterer, für die hiesigen Bienen gefährlicherer Genotypen von hier schon vorhandenen Krankheitserregern und akarizid-resistenten Varroamilben. Von daher kann man sagen, solche Importe aus anderen Ländern nach Deutschland sind durchaus als fahrlässig, verantwortungslos und nicht zielführend zu bezeichnen.

Generell ist der Transport von Kunstschwärmen unter bienengerechten, richtigen Transport-Bedingungen für kurze Zeit unbedenklich. Bei lange andauerndem Verbleib in ungeeigneten Transportkisten und Transporten innerhalb von Europa stresst dies jedoch die Bienen, da so etwas nicht den natürlichen Bedingungen entspricht.

Oftmals überleben diese Kunstschwärme den Transport nicht. Das ist nicht nur bedauerlich, es ist auch mit der Verantwortung für das Tierwohl nicht vereinbar. Dies wird anscheinend von den Händlern billigend in Kauf genommen, wenn sie für den Schaden keine Haftung übernehmen und nicht einmal eine lebende Ankunft der Kunstschwärme beim Empfänger garantieren.

(Textausschnitte Dr. Otto Boecking/Dr. Werner von der Ohe)

Gibt es Konkurrenz zwischen Wild- und Honigbienen



Foto: Friedrich

Die öffentliche Diskussion um das Bienensterben wird in weiten Teilen der Gesellschaft geführt. Besonders viele Wildbienenarten sind nachweislich bedroht, weil Nistmöglichkeiten und Nahrung fehlen. Die Imkerei hingegen boomt und damit gibt es in Deutschland erfreulicherweise seit einigen Jahren wieder mehr Bienenvölker. Dieser Sachverhalt führt

dazu, dass es mittlerweile Debatten darüber gibt, ob es zwischen Wild- und Honigbienen zu Konkurrenzsituationen kommt. Dieser Frage hat sich die Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung angenommen und vor kurzem dazu eine Stellungnahme veröffentlicht, die Interessierte unter https://deutscherimkerbund.de/userfiles/Wissenschaft_Forschung_Zucht/Stellungnahme_AG_Konkurrenz_Wild-_und_Honigbienen.pdf finden.

Wild lebende Bienenvölker melden

Es wird geschätzt, dass es allein in Deutschland etwa 30.000 wild und unterschiedlich lange lebende Bienenvölker gibt, die sich schwerpunktmäßig im wärmeren Süden, in der Nähe unsanierter Gebäude, entlang großer Flussläufe und in naturnahen Wäldern angesiedelt haben, trotzdem aber im ständigen Austausch mit Bienenvölkern stehen, die in den Imkereien leben. Bisher gibt es dazu kaum Untersuchungen.

Viele Imker/-innen kennen Standorte wild lebender Völker in der Nähe, weil sie diese entweder selbst entdeckt, schon zum Einfangen von Schwärmen in deren Nähe gerufen, eigene Schwärme dort eingezo-gen oder von Laien oder Eigentümern dieser Standorte darüber informiert wurden.

Solche Standorte befinden sich oft in historischen Sandsteinmauern, alten Fachwerkhäusern, ausgehöhlten Park-/Straßenbäumen oder Spechthöhlen bzw. Holzhütten im Wald. Meist besiedeln die Bienen solche Standorte immer wieder.

Die meisten überleben nur wenige Monate, einige einen Winter, wenige mehrere Jahre. Von einzelnen Standorten ist sogar eine Besiedlung durch Bienen über mehr als 50 Jahre bekannt. Unbekannt ist bisher jedoch, welchen Ursprungs diese Honigbienen sind, ob es sich bei den Standorten mit Langzeitbesiedlung um eine Kette von Neubesiedlungen oder tatsächlich langzeitüberlebende Völker handelt oder welche Faktoren ein Überleben der Honigbienen an diesen Stellen über längere Zeit ohne menschliche Unterstützung ermöglichen.

In der Bienenforschung setzt sich in den letzten Jahren zunehmend die Erkenntnis durch, dass diese Völker vermehrte Beachtung und Erforschung verdienen,

nicht zuletzt auch, weil man sich daraus Vorteile und neue Erkenntnisse für die Imkerei verspricht. Insbesondere wären positive Impulse für die Varroatoleranzzucht, die Krankheitsbehandlung und Betriebsweise zu erwarten.

Notwendig wären Standortkenntnisse aber auch wegen möglicher Interferenzen mit Reinzucht-Belegstellen oder bei der Sanierung von Seuchen-Sperrgebieten. Der erste Schritt dieser Forschungsarbeit besteht im Wesentlichen daraus, möglichst viele solcher Standorte wild lebender Völker zu erheben und sie über längere Zeit nicht eingreifend zu beobachten. Diesem Ziel fühlt sich Dr. med. Uwe M. Lang seit etwa vier Jahren verpflichtet. Er beschäftigt sich mit wild lebenden Honigbienen hauptsächlich im deutschsprachigen Mitteleuropa, hat bereits mehrere Artikel zu diesem Thema in Imker-, Forst- und Denkmalzeitschriften publiziert und 2016 ein strukturiertes Standort-Beobachtungs-Projekt für diese Untergruppe der Honigbienen gestartet. In diesem Rahmen bittet Dr. Lang alle Imker/-innen, bekannte Standorte wild lebender Völker zu melden.

Kontakt: Dr. med. Uwe M. Lang, Malvenweg 6a, 44289 Dortmund, Tel. 0231/409618, E-Mail: neuanfang8@web.de.

Naturschutzring veröffentlicht Forderungskatalog

Der Deutsche Naturschutzring DNR hat in Zusammenarbeit mit über 40 Umwelt-, Natur- und Tierschutzorganisationen das Informationsblatt „Forderungen an ein Aktionsprogramm Insektenschutz“ veröffentlicht. Darin wird die Absicht der Bundesregierung begrüßt, das Insektensterben umfassend bekämpfen zu wollen, was mit einem Aktionsprogramm Insektenschutz geschehen soll. In dem 10-seitigen Blatt werden von den Akteuren sechs Forderungspunkte genannt und umfassend begründet, die nach ihrer Meinung in das Aktionsprogramm aufgenommen werden müssen. Dazu gehören die Reduzierung des Pflanzenschutzmitteleinsatzes, die Förderung der Strukturvielfalt in Agrarlandschaften und der Insektenvielfalt in Siedlungsräumen, die Reduzierung der Nährstoffeinträge, eine Qualitätsoffensive für Schutzgebiete und der Ausbau von Forschung und Bildung zu diesem Thema. Das Heft findet man unter:

<https://www.dnr.de/fileadmin/Positionen/2018-04-DNR-Aktionsprogramm-Insektenschutz.pdf>.

Literaturtipps

Von Bienen und Menschen



Das Thema Bienen ist heute in aller Munde. Wer aber sind die Menschen, die Bienen halten? Autorin Ulla Lachauer hat in den vergangenen Jahren zahlreiche Regionen Europas bereist. Dabei entstand ein vielschichtiges Bild über 14 Imker, mit denen Lachauer gesprochen hat - von der Ostseeinsel Gotland über die Lüneburger Heide bis nach Stuttgart und in

den Schwarzwald, von den französischen Pyrenäen über Kärnten bis Ljubljana, vom böhmischen Isergebirge bis in die russische Exklave Kaliningrad. Sie haben der Autorin Fragen beantwortet wie: Welche Rolle hat das Imkern für das Leben und Überleben gespielt? Wie gehen sie heute mit den Herausforderungen der Globalisierung um, mit dem wachsenden touristischen Interesse an Bienen, aber auch mit Bedrohungen wie der gefürchteten Varroamilbe? Wie greifen Politik und Krieg in die Bienenhaltung ein? Und was können sie uns aus Imkersicht mitteilen?

Entstanden ist eine vielschichtige Lesereise, geprägt von der für Ulla Lachauer typischen Empathie für die Menschen, denen sie begegnet.

Das 384-seitige Buch (ISBN 978-3-498-03926-4), das im Rowohlt-Verlag erschienen ist, kostet im Buchhandel 22,- € als Hardcover, als E-Book 19,99 €.

Honig- und Bienenblöckchen



Das Unternehmen Rannenberg & Friends in Hamburg hält auf 3.000 Quadratmetern rund 5.000 Produkte für Buchhandlungen wie Thalia, Heymann und Hugendubel bereit. In diesem Sommer hat die Firma als Schwerpunktthema Honig- und Wildbienen. Als Vorgeschmack darauf gab es bereits im Februar das Postkartenbuch Bienen. (Wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 2/2018, Seite 35.) Nun sind vier 48-seitige Blöcke erschienen:

Das *Honig-Blöckchen* (Artikelnummer RSB121): Es enthält auf 48 Seiten eine Beschreibung von gängigen Sortenhonigen sowie eine Auswahl an Rezepten und Küchen- und Haushaltstipps.

Das *Bienenrettungs-Blöckchen* (Artikelnummer RSB120): Es liefert Beispiele, wie Gärten, Brachen, Balkone, Randbepflanzungen auf Parkplätzen und Straßen zu unschätzbaren Biotopen vor allem für Wildbienen werden können.

Das *Bienen-Blöckchen* (Artikelnummer RSB119): Es enthält u. a. ein Bienenquiz mit zehn Fragen, klärt auf, warum sich die Lebensbedingungen für Bienen verschlechtert haben, was Bestäubung bedeutet und erzählt kleine Anekdoten aus der Imkerei.

Das *Bienenquiz-Blöckchen* (Artikelnummer RSB118): Kennen Sie sich mit Bienen, Hummeln und Co. Aus? Hier kann man sein Wissen testen und erweitern.

Die Blöcke können zum Preis von je 2,50 € unter <https://shop.verena-rannenberg.de/bloeckchen/neu/> auch von Privatkunden bestellt werden.

Ohne Bienen keine Früchte



Das neue 44-seitige DIN A5-Infoheft des Bundesinformationszentrum Landwirtschaft (Nachfolger des AID) vermittelt einen Einblick in die faszinierende Welt der Bienen, ihre soziale Organisation und ihre Fähigkeit, miteinander zu kommunizieren.

Weitere Kapitel sind der Bestäubungsleistung und Bienennahrung gewidmet. Wichtig sind auch die Erläuterungen, was jeder im Rahmen des Bienenschutzes für die Insekten tun kann. Die Broschüre (ISBN 978-3-8308-1258-6) lässt sich daher gut in der Öffentlichkeitsarbeit einsetzen und kostet 2,-- € (ab 30 Stück Mengenrabatt). Sie kann unter <https://ble-medienservice.de/1567/ohne-bienen-keine-fruechte?c=21> außerdem kostenlos heruntergeladen werden.

Hallo Wildbiene



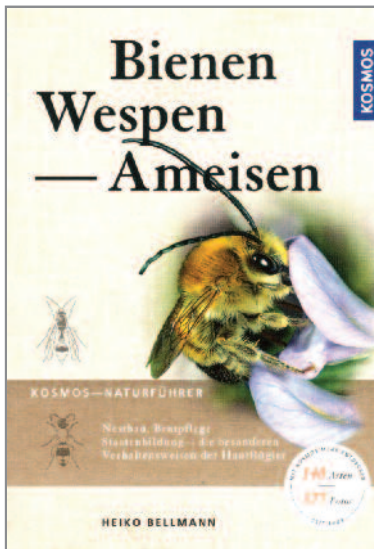
Die Ideen für ihre zahlreichen in den letzten Jahren veröffentlichten Bücher sammelt die leidenschaftliche Imkerin Undine Westphal aus Hamburg in der Praxis, z. B. bei ihrer Arbeit als Lehrerin und Leiterin einer Schulimkerei, oder als Schulungsreferentin in Anfängerkur-

sen und Fortbildungen. Insbesondere das Verhältnis zur Natur und den bewussten Umgang mit ihr möchte Westphal bei Kindern und Jugendlichen prägen. Ihr neues Buch widmet sie den Wildbienen. Da diese besonders gefährdet sind, möchte die Imkerin besonders für diese sensibilisieren, was ihr durch ihre leicht verständlichen Texte und praxisbezogenen und kreativen Projekt- und Unterrichtsideen gut gelingt. Das 144-seitige Buch kostet 25,95 € plus Porto und Verpackung und ist über undine@noergelsen.de zu beziehen.

Bienen, Wespen, Ameisen

In komplett überarbeiteter 3. Auflage hat der Kosmos-Verlag das Buch Bienen, Wespen, Ameisen des Zoologen Dr. Heiko Bellmann neu veröffentlicht. Auf 336 Seiten erhält der Leser einen umfassenden Einblick in das Staatswesen der Bienen-, Wespen und Ameisenarten.

Neben einem ausführlichen Bestimmungsteil erhält



das Buch (ISBN 978-3-440-14667-5) Informationen zum Körperbau, Lebensräumen, Gefährdung und Ansiedlung von 130 verbreiteten und gefährdeten Arten in Mitteleuropa. Aufgewertet wird das Ganze durch die ca. 400 Farbfotos, die größtenteils Makroaufnahmen zeigen. Das Buch kostet 34,90 €.

Bremer Bulle und Bienen



Autor Dieter Rudolph war 32 Jahre lang bis 2015 Vorsitzender des Imkervereins Bremen von 1875 und wird vielen, auch über die Grenzen des Landesverbandes der Imker Weser-Ems e.V. hinaus, bekannt sein als äußerst engagierter und humorvoller Mensch, der den Beruf des Polizisten wählte aber mit noch größerer Begeisterung Bienen hielt.

Heilkraft aus dem Honig

Astrid Kramer-Wahrenberg ist Journalistin und nimmt sich seit vielen Jahren besonders Bio-Themen an. Dass sie irgendwann ein Buch über Honig schreiben würde, kommt nicht von ungefähr, denn ihr Mann bewirtschaftet 50 Bienenvölker in seiner Bioland-Imkerei, in der sie regelmäßig mithilft.



Im 110-seitigen Buch (ISBN 978-3-86826-167-7), das im Königsfurt Urania Verlag erschienen ist, gibt sie daher kurze Einblicke in verschiedene Themen, wie Honigsorten, Qualität von Honig, aber auch die Imkerei und deren Probleme.

Beachtenswert ist das Buch durch die ausführlichen Kapitel zu Manuka-Honig, seinen Besonderheiten, Forschungsergebnissen zur Heilwirkung und warum diese nicht nur positive Entwicklungen in Gang gesetzt haben.

Ergänzt wird das Buch durch einige Rezepte mit Honig und Rezepturen für Hausmittel.

Es kostet im Buchhandel 12,95 €.

Heute ist er pensioniert und hat sein Leben in einem 88-seitigen Buch festgehalten, das im Kellner-Verlag erschienen ist. In seiner Autobiografie nimmt Dieter Rudolph seine Leser mit auf eine Reise von der Uckermark über Berlin bis nach Bremen. Da gibt es einerseits amüsante, aber auch nachdenkliche Episoden aus seinem Berufsleben, die mit persönlichen, politischen Standpunkten des Autors gewürzt sind.

Andererseits spielt seine Berufung - die Imkerei - eine wesentliche Rolle im Buch und man kann sich anhand der geschilderten Erlebnisse, wie z. B. den Bau des Lehrbienenstandes, das große Engagement des ehemaligen Vereinsvorsitzenden vorstellen.

Das Buch (ISBN 978-3-95651-187-5) ist zum Preis von 12,90 € erhältlich.

Pflanzen für Honigbienen



Nach Piotr Sochas erfolgreichem Kindersachbuch „Bienen“ hat der Gerstenbergverlag ein weiteres illustriertes Bienen-Buch, dieses Mal für Erwachsene, veröffentlicht.

Auf 144 Seiten vermittelt Autorin Sarah Wyndham Lewis interessierten Lesern insbesondere, wie ein-



fach man das ganze Jahr hindurch, egal ob auf dem Fensterbrett, auf dem Balkon oder im Garten, Nahrungsquellen für Bienen schaffen kann. Durch die Illustrationen macht das Buch einen sehr hochwertigen Eindruck. Fraglich ist, ob es für Laien nicht besser gewesen wäre, die Pflanzenbeschreibungen mit Fotos zu ergänzen. Aber im digitalen Zeitalter kann dies sicherlich auch per Internet schnell erledigt werden. Das Buch (ISBN 978-3-8369-2152-7) kostet 16,95 €.

Bienenwachs vielseitig verwenden



Kleine selbst hergestellte Geschenke liegen mittlerweile mehr im Trend als Gekauftes. Wie einfach es geht, Ressourcen zu nutzen und Nachhaltigkeit zu fördern, zeigt Autorin Ingeborg Josel, die eine kleine Seifenmanufaktur im oberösterreichischen Almtal betreibt.

In ihrer Selbermacher-Akademie in Graz bietet sie u. a. Kurse zum Thema Naturkosmetik an. Seit 2017 beschäftigt sie sich außerdem mit der Imkerei und hält eigene Bienenvölker. Nun ist im Leopold Stocker Verlag ihr viertes Buch erschienen, das auf 80 Seiten 40 Rezepte für Naturkosmetik, natürliche und umweltverträgliche Haushaltprodukte sowie Bastelideen enthält.

Das Buch (ISBN 978-3-7020-1718-7) ist zum Preis von 14,95 € erhältlich.

Terminvorschau

Weiterbildung Bienenpädagogik

Damit Imker und Lehrer wissen, wie sie Kindern und Jugendlichen spielerisch die Bienen näher bringen können, bietet die Initiative „Bienen machen Schule“ erstmalig die Weiterbildung Bienenpädagogik an.

An fünf Terminen (23./24. 11.2018, 25./26.01.2019, 29./30.03.2019, 23./25.05.2019 und 19./20.07.2019) erhalten die Teilnehmenden Anleitungen zu Übungen, Spielideen und Methoden des forschenden und spielerischen Lernens. Themen sind unter anderem: Aufbau einer Schulimkerei, Fachunterricht mit Bienen, Bienen und ihre Bedeutung für die Artenvielfalt, Finanzierung und Rechtliches. Der Schwerpunkt der Weiterbildung liegt auf der Durchführung von praktischen Aktionen mit Kindern und Jugendlichen rund um die Bienen. Die Weiterbildung richtet sich an pädagogisch interessierte Imker, Lehrer sowie Mitarbeiter von Bildungseinrichtungen.

Ort: Imkerei Fischermühle, Fischermühle 7, 72348 Rosenfeld

Kosten: 875,00 € inkl. Verpflegung

Infos & Anmeldung: www.bienen-schule.de/bienenpaedagogik

90. Kongress deutschsprachiger Imker

BienenSchweiz ist Gastgeber des diesjährigen Kongresses. Austragungsort wird Amriswil nahe des Bodensees sein. Es werden zum Motto „Mit guter Imkerpraxis in die Zukunft“ vom 27. bis 29. September im Pentorama die Vorträge internationaler Referenten sowie eine umfangreiche Fachausstellung im Mittelpunkt stehen.

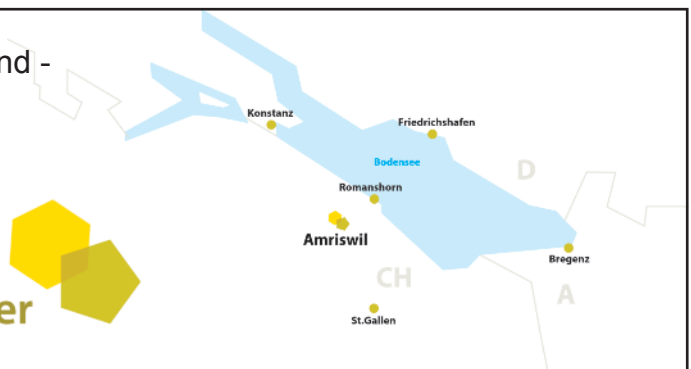
Der D.I.B. ist Mitorganisator dieses internationalen Kongresses. Alle weiteren Informationen unter <http://www.bienen.ch/de/aktuelles/termine/imkerkongress-2018.html>.

- Besuchen Sie uns an unserem Informationsstand -
im Pentorama Amriswil

Ihr Deutscher Imkerbund e.V.

90. kongress deutschsprachiger imker

27. bis 29. September 2018 im Pentorama Amriswil



Vertreterversammlung des Deutschen Imkerbundes e.V.

Der Deutsche Imkerbund lädt alle Imkerinnen und Imker herzlich zur diesjährigen öffentlichen Vertreterversammlung ein. Diese findet am **Sonnabend, 13. Oktober 2018**, 9:00 Uhr, im Hotel Görres, Holzemer Str. 1, 53343 Wachtberg, statt.

Tagesordnungspunkte sind:

1. **Tätigkeitsbericht 2017/2018**
 - 1.1 Bericht des Präsidiums
 - 1.2 Diskussion der Berichte
2. **Jahresabschluss 2017**
 - 2.1 Bilanz zum 31.12.2017
 - 2.2 Gewinn- und Verlustrechnung 2017
 - 2.3 Werbefonds 2017
3. **Diskussion und Beschlussfassung über:**
 - 3.1 Jahresabschluss 2017
 - 3.2 Bericht der sachlichen Prüfer
 - 3.3 Entlastung des Präsidiums
4. **Haushaltsvoranschlag 2019**
5. **Anträge** an die Vertreterversammlung
6. **Wahlen**
 - 6.1 des Ehrengerichts
 - 6.2 des Rechtsbeirats
 - 6.3 eines Rechnungsprüfers
7. **Ehrungen**
8. **Verschiedenes**
 - 8.1 Deutscher Imkertag 2019
 - 8.2 Deutscher Imkertag 2021

Anträge der Mitgliedsverbände, die auf der Vertreterversammlung behandelt werden sollen, müssen spätestens einen Monat vorher beim Präsidenten bzw. der Bundesgeschäftsstelle eingegangen sein. Später eingehende Anträge sind den Imker-/Landesverbänden bekannt zu geben, über ihre Aufnahme in die Tagesordnung entscheidet die Vertreterversammlung.

Der nächste Deutsche Imkertag findet erst im kommenden Jahr statt.

Dann wird am 13. Oktober Konstanz am Bodensee Austragungsort der 68. Veranstaltung und der Landesverband Badischer Imker e.V. Gastgeber sein.